

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckschrift: Tageblatt Riesa.

Heftausgabe Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Buchdruckerei: Dresden 1898
Girokonto: Riesa Nr. 52.

Nr. 72.

Sonnabend, 25. März 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, monatlich 11.— Platz einschließlich Bringerlohn, Einzelnummer 50 Pf. Ausgaben für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Erstellen an bestimmten Tagen und Stellen wird nicht übernommen. Preis für die 48 min Zeit, 1 m von hohe Grundstift-Gebühr (7 Silber) 2,50 Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Nachstellung- und Vermittelungsgebühr 1 R. Jede Länge. Bevollmächtigter Arbeit erlaubt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erstattungsort: Riesa. Jähriges Unterhaltungsbeitrag: "Gräfler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Postanstalten oder der Verbreitungseinrichtungen — hat der Drucker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Reklationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigenleitung: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Entlassungsfeiern der Bürgerschulen Riesa
finden Freitag, den 31. März 1922 statt,
und zwar für die Knaben in der Knabenturnhalle vorm. 10 Uhr,
für die Mädchen in der Karolosturnhalle vorm. 9 Uhr.
Zu recht zahlreichem Besuch wird hierdurch höflich eingeladen.
Riesa, 25. März 1922. Die Lehrerschaft.
Schuldirektor Dankwartsh. J. B. Oberl. Hofmann.

Städtische Fortbildungsschule zu Riesa.
Donnerstag, den 30. März 1922, nachmittags 5 Uhr, findet in der Turnhalle
der Karoloschule die Entlassung der Fortbildungsschüler statt, die der dreijährigen Schul-
zeit genügt haben. Alle Fortbildungsschüler sind zur Teilnahme an der Feier verpflichtet.
Die geehrten Mitglieder der staatlichen und städtischen Behörden, Zünften, Gewerk-
schaften und alle sonstigen Vereinigungen, Lehrerinnen, Arbeitgeber und Eltern der Schüler
und alle sonstigen Freunde der Schule werden dazu höflich eingeladen.
Riesa, den 25. März 1922.
Die Lehrerschaft.
Schuldirektor Dankwartsh.

Es werden meistbietend auf Abbruch verkauft:
am 27. März 1922 von vorm. 8 Uhr ab die Deckungen usw. am Weststrand-
weg und am ebenen Nonn-Sprengplatz,
am 28. März 1922 von vorm. 8 Uhr ab die Deckungen usw. am Ostrand-
weg und das Wellblechgeschäfte am Station A.
Beginn am 27. März auf dem Nonn-Sprengplatz bei Ischepa, am 28. März am
Sicherheitsstand 19 unweit des Weges Lager-Vichtensee.
Die Bedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekanntgegeben.
T. W. Reithain, den 15. März 1922. Weißvermögensstelle.

Jüngerer Beamtenanwärter für Verwaltung zum sofortigen Antritt gesucht. Be-
soldung nach staatlichen Grundföhren. Ortsklasse B. Bewerbungsgefüche sind mit Beugnis-
abschriften bis 30. März einzureichen an den
Gemeinderat Gröba (Elbe).

Hertisches und Sächsisches.

Riesa, den 25. März 1922.

* Jubiläumsfeier. Ein im wirtschaftlichen Leben unserer Stadt bedeutendes Unternehmen, die Speicher- und Spedition-Akt.-Ges. Riesa-Dresden, beginnt heute die Feier seines 50jährigen Bestehens. Die ehemalige Gründung fällt in das Jahr 1882. Aus dem damals von Otto Gottwald ins Leben gerufenen Geschäft ist das heutige Unternehmen emporgewachsen. 1881 wurde das Gottschalksche Geschäft von Glücksmann-Swarzendt u. Scherbel übernommen. Die Umwandlung des Unternehmens in die heutige Speicher- und Spedition-Akt.-Ges. erfolgte dann am 23. März 1897 unter der Mitwirkung des früheren Bürgermeisters unserer Stadt, Herrn Kübler, der inzwischen Direktor der Bank für Industrie und Handel in Dresden geworden war. Am 1. Januar 1898 wurde dem Unternehmen das damals ebenso bedeutende Speditionsgefächt von Graefel u. Thiem angegliedert. In Verbindung mit dieser Angliederung wurde das Aktienkapital, das bei der Gründung der Aktiengesellschaft 1 Million Mark betragen hatte, auf 1½ Millionen erhöht. Es sind sodann noch weitere Kapitalerhöhungen von zunächst auf 2, dann auf 3 und 4 Millionen Mark vorgenommen worden. 1912 erhöhte die Gesellschaft ihr Aktienkapital auf 4.000.000 Mark, weil sich damals die Erweiterung der im Hafen befindlichen großen Elevator- und Getreide-
speicher-Anlagen notwendig machte. Im vorigen Jahre schließlich wurde das Aktienkapital auf 10 Millionen Mark gebracht, worunter sich 8 Millionen Mark Vorzugsaktien befinden, die mit der Hamburg-Amerika-Linie gegen seitig ausgetauscht worden sind. Von der Hamburg-Amerika-Linie sind daraufhin der Generaldirektor Geheimerat Cuno und Direktor Sulzermann in den Aufsichtsrat der Speicher- und Spedition-Akt.-Ges. übergetreten, während andererseits die Speicher-Gesellschaft vertreten ist im Aufsichtsrat der der Hamburg-Amerika-Linie nahestehenden Lager- und Speditionsgefächt in Hamburg. Der Speditions- und Speicher-Akt.-Ges. Riesa-Dresden sind in den letzten 20 Jahren eine ganze Anzahl Tochtergesellschaften angegliedert worden, darunter die Dresdner Transport- und Lagerhaus-Akt.-Ges., die Dresdner Fuhrwesen-Akt.-Ges. und die Evertz u. Co. G. m. b. H. in Dresden, Chemnitz, München und Wien. Die heutige Feier wurde in den Geschäftsräumen am Kaiser-Wilhelm-Platz abgehalten. Die Büroräume waren zu einem kleinen Festsaal umgewandelt. Die geschmackvolle Ausstattung war von dem Blumengeschäft Lüttner und dem Dekorationsgeschäft Hänsel ausgeführt worden. Das von Herrn Bahnhofswirt Müller aufgestellte Salzbecken beanspruchte eine Rolle für sich und wirkte in seiner künstlerischen Ausführung wie eine kleine Hochkunstausstellung. Inmitten der Blattstangengruppen hing das Bild des Mitbegründers des Unternehmens, Herrn Direktor Scherbel, dessen Sohn heute dem Unternehmen als Direktor vorsteht. Versammelt waren zu der Feier der Vorsitzende des Aufsichtsrats Kommerzienrat Hermann Berlin, Direktor Scherbel-Dresden, Kommerzienrat Kellner-Dresden, die Direktoren Bitter, Brenner, Mögel und Liebing-Dresden, der Sonditus der Gesellschaft Dr. Schmidt, die hiesigen Angehörigen mit den Direktoren Eppeler und Espig an den Spiegeleien, die Bodenmeister und eine Arbeiterabordnung. Die Stadt war durch Herrn Bürgermeister Dr. Scheider vertreten, außerdem waren noch Vertreter hiesiger Firmen zu bemerken. Herr Kommerzienrat Herrmann Berlin gedachte der verdienstvollen Tätigkeit des verstorbenen Direktors Scherbel und der unermüdlichen Wirksamkeit seines Sohnes, der als heutiger Vater der Gesellschaft bestrebt sei, das Erbe seines Vaters auszubauen. Das Verstreben der Gesellschaft sich des Erb jedeszeit und vor allem auch während des Krieges entgegengebrachten Ver-
trauen würdig zu erweisen, sei jetzt von Erfolg gekrönt gewesen. Unter den Mitarbeitern sei noch eine Anzahl Männer vorhanden, die dem Unternehmen schon gedient hätten, als es noch nicht in eine Aktiengesellschaft umgewandelt war. Es seien dies die Angestellten Ulrich und Hobel, die Bodenmeister Hergt und Schul und die Arbeiter Oskar Wöhrl, Peter, Simon, Schmid, Richter.

Schade und Froh. Er dankte Ihnen für die dem Unternehmen erwiesene Treue und sprach den Wunsch aus, dass auf der vom gegenüberliegenden Vertrauen getragene Hingabe die Gesellschaft sich auch weiterhin aufwärts entwickeln möge. Herr Direktor Scherbel-Dresden dankte für die anerkannten Worte des Herrn Kommerzienrats Hermann und gedachte dessen 50jährigen erfolgreichen Werbens im Aufsichtsrat. Wie dem Aufsichtsrat, dankte er auch den Direktoren, Angestellten und Arbeitern für ihre treue Mitarbeit. Hierauf gab er eine ausführliche Darstellung der Entwicklung des Unternehmens in den letzten 25 Jahren und knüpfte hieran den Wunsch, dass die Gesellschaft auch in Zukunft vorankommen und es ihren Arbeitern gelingen möge, dem Unternehmen den guten Ruf zu erhalten, den es heute besitzt. Zum Schluss teilte er mit, dass der Aufsichtsrat beschlossen habe, allen Angestellten und Arbeitern eine Jubiläumsprämie zu bewilligen. Außerdem sind bedacht worden, die Rentenäste der Gesellschaft und die Kriegerwitwen. Den Dank und die Glückwünsche der Angestellten brachte Herr Max Müller zum Ausdruck. Der umsichtigsten und sorgfältigsten Leistung sei es zu danken, dass das Unternehmen aus kleinen Anfängen heraus zu dem heutigen Ansehen einer Weltfirma herangewachsen sei. Sie habe auch bei einem Herz und offene Hand für die Angestellten gehabt. Als Zeichen der Verstärkung und Anerkennung bringe die Angestellten- und Arbeiterschaft eine Mutter-Statue dar, mit dem Wunsche, dass dieses Symbol des Fleisches und der Schaffenkraft allzeit über dem Unternehmen wachten möge. Hierauf wurde von Dr. Hofmann ein Gedicht, das in singulärer Weise auf die Bedeutung des Tages eingang, verständnisvoll vorgetragen. Herr Ouladowski sprach die Glückwünsche der Arbeiterschaft aus, hoffend, dass auch fernerhin das Verhältnis zwischen dieser und der Beitung ein gutes bleiben und die Gesellschaft einen gebührenden Aufschwung nehmen möge. Herr Bürgermeister Dr. Scheider wies auf die Bedeutung des Unternehmens für die Stadt hin und gedachte des glänzenden Aufschwungs, den es in den letzten 25 Jahren genommen hat. Mit dem Aufschwung der Gesellschaft zusammen falle die Entwicklung der Stadt als Handels- und Elbverkehrsort. Deshalb bringe auch die Stadt heute ihren Dank und ihre Glückwünsche dar, zumal die Beziehungen zwischen ihr und der Gesellschaft immer die allerbesten gewesen seien. Seine Worte klangen aus in einem "Glückauf" auf die Gesellschaft. Nachdem Herr Kommerzienrat Herrmann allen Rednern für die dargebrachten Glückwünsche gedankt hatte, ließen sich die Teilnehmer an den aufgestellten Tischen und Tischen zu einem Frühstück nieder, in dessen Verlauf noch mehrere Trinksprüche ausgetragen wurden. Der Gesellschaft sind zu ihrer Jubiläumsfeier kostbare Blumenspenden und zahlreiche Glückwunschkarten zugegangen, so u. a. von der Stadt, der Elblandbank, den Banken, der Riesaer Spedition, Vereinigung, den Schiffahrtsgesellschaften und sonstigen Geschäftsfreunden. Erwähnt sei ferner noch, dass die Jubiläumsfeier für die Armen der Stadt Riesa 20.000 Mark gestiftet hat. Möge auch in Zukunft der Gesellschaft eine glänzende Entwicklung beschieden sein, zum Wohle und Segen auch unserer Stadt.

* Brotkartenausgabe. Für die Einwohner der Stadt Riesa werden die Brotkarten nächsten Montag von 8–12 Uhr in den bekannten Ausgabestellen ausgegeben.

* Diebstahl. In der Nacht zum 20. März ist an dem Geschäft des Zigarettenhändlers Erich Voigt, Banisterstraße 3, ein Diebstahl mit der Anchrift "Fassmässig-Zigaretten" gekommen worden. Das Schild ist 80 cm breit und 120 cm lang und war mit eisernen Schrauben befestigt. Einige Wahrnehmungen sollte man der hiesigen Kriminalabteilung mitteilen.

* Zur Aufführung der "Jahreszeiten" am 30. März. Wie bereits angezeigt, werden im Operetten-
bervortragende Räumlichkeiten der Kapelle der Sächs. Staatsoper
zu Dresden mitwirken. Es sind das die Herren Konzert-
meister Striegler, die Kammervirtuosen Hoboh, Schilling,
Kleinert, Schied, Knodenauer, Wal, Knauer und die
Kammermusik Wagenlecht, Schramm, Schumann, Lude,
Lederer, Eichhorn, Morgenstern, Düsseldorf, Naumann, Spar-
mann, Reichart, Bischak, Richter, Simonsen, Burkhardt.

Der Gemeinderat hat beschlossen, mit Rückwirkung vom 1. März 1922 ab, den Preis
für 1 Kubikmeter Gas auf

4,00 Mark

festzustellen. Der Notspreis richtet sich nach den geltenden Syndikatspreisen. Für minder-
demittelt werden im Gemeindeamt, Zimmer 14, Ausweise zum Bezuge von Gas gegeben; hierfür gelten Vorauspreise.

Gröba (Elbe), am 24. März 1922.

Der Gemeindevorstand.

Sparkasse Gröba (Elbe).

Gemeindegirokonto Nr. 5. — Postgirokonto Dresden Nr. 30528.

Tägliche Vergütung der Einlagen mit 3½ Prozent.

Rassenstunden: Montags bis Freitag von 8–12 Uhr vorm. und 2–3 Uhr nachm.

Sonnabends nur von 8–12 Uhr vorm.

Fortbildungsschule Gröba.

Montag, den 27. März, nachmittags 4 Uhr, Entlassung der Fortbildungsschüler,
die ihrer Schulpflicht genügt haben. Es wird dazu höflich eingeladen.

Die Lehrerschaft. Vöner.

Bezirksarbeitsnachweis Großenhain, Nebenstelle Riesa

Bahnhofstraße Nr. 17. Tel. Nr. 40.

Kostenlose Arbeitsvermittlung und Stellennachweis für Ledermann.

Werkstatt für Frauen vorm. 8–10, für Männer 10½–12½ Uhr.

Offene Stellen für: 5 Böttcher, 1 Drechsler, 60 Maurer, 2 Steinmetze, 1 Schneider, 2 Fahrradschlosser, eine größere Anzahl Maschinenschlosser, Schmiede, Dreher, Stemmer, Metz, Schlossmühle, kräftige Arbeiter, 5 Tischler und Polierer, 1 Zeichner für Schaltanlagen, 1 Arbeitsbürokrat, 1 jüngerer Kontorist, 1 Stenotypistin, mehrere Hausmädchen, Nüchternmädchen, landw. Viehdeburchen, Knechte und Mägde, 2 Bäckerlehrlinge, 1 Bäckereilehrling, 1 Schmiedelehrling und 1 Kontorlehrerin.

Arnold und Hausmann. Ihre Mitwirkung haben fern
11 Herren der Kapelle des Herrn Obermusikmeisters Himmels
freundlicherweise angefragt. Man kann also wohl von einem
erstklassigen Haydn'schen Sinfonie-Orchester sprechen, dem die
Bewältigung der umfangreichen Partitur übertragen ist.
Das Gericht, das die Aufführung bereits ausverkauft ist,
bestätigt sich nicht. Auch sind die 300 vorgelesenen 20 Mr.
Plätze alle verkauft, indes sind von den 300 Karten zu
35 Mr. und von den 350 Karten zu 10 Mr. noch eine (man
nicht mehr große) Reihe ebenfalls sehr gut gelegener Plätze
zu haben. Es empfiehlt sich aber, sich schnell noch mit Karten
zu versorgen, da bei dem spürbar regen Interesse mit dem
Ausverkauf des Konzertes zu rechnen ist.

* Heiterer Abend in der Elbterrasse. Wie möchten auch an dieser Stelle nochmal auf das Gastspiel der Mitglieder des Stadttheaters zu Leipzig am
Sonntag hinweisen (s. Infra). Agnes del Sarto ist eine
humorvolle Lautenspielerin, wie wir sie hier noch nicht
gehört haben. Herbert Höhner wird die Zuhörer mit
leidenschaftlichen Dichtungen unterhalten. Hermann Cecini, ehemaliger Kapellmeister, ist ein vorzüglicher Klaviervirtuos,
der Lisszows Kompositionen zu spielen wird. Wie
können den Besuch nur empfehlen. Karten sind noch an der
Abendkasse zu haben.

* Vortrag der B. e. G. "Sagonia", Riesa
über "Stimme und den Stimmenkonzern" am 23. März in
der Elbterrasse. Die Vereinigung ehem. Handelslehrer
hatte zu diesem Vortrag den 1. Vorsitzenden der Döbelner
Brudervereinigung, Herrn C. Schön, geworben, der sich auch
in ungemeiniger Weise zur Verfügung stellte. Der Vortrag war höchst interessant umso mehr, als er nicht politisch gehandelt wurde, sondern nur eine Aufführung gab über Stimmen-
selbst, seine Familie und seine Industrieunternehmen. Herr
Schön sprach ziemlich genau an, an welchen Unternehmen
Stimmenkapital beteiligt sei, z. B. in der Eisen- und Montan-
industrie, an Automobilwerken, Zeitungsunternehmen, Schiffs-
fahrt, Hotel-U. G. usw. An Hand einer Statistik aus dem
Jahre 1914 zeigte er, dass bereits damals der Stimmen-
konzern mit ca. 7,8 Milliarden Goldmark arbeitete. Daß
heute dieses Kapital noch viel größer ist und in Papiermark
umgerechnet ins unglaubliche steigt, ist selbstverständlich.
Die B. e. G. hatte sich mit der Auswahl dieses Vortrages
die größte Mühe gegeben und es wäre schon aus diesen
Gründen ein besserer Besuch zu wünschen gewesen. M.

* Aufklärungsvorträge. Einer an uns
ergangenen Bitte folgend, sei noch einmal auf die auf-
klärernden Vorträge über die Geschlechtskrankheiten hin-
gewiesen, die auf Einladung des ev. Jungmännervereins
Herr Dr. med. Büchting aus Baugau heute abend um 5 Uhr
für Frauen und um 8 Uhr für Männer im Hotel Höpflner
halten wird. Herr Dr. Büchting hat, vom Ernst seiner
Sache durchdrungen, eine besondere Gabe, in packender und
eindringlicher Weise zu sprechen. Er versteht es, das Interesse
der breiten Öffentlichkeit in dieser wichtigen Frage zu wecken.
Es ist darum nur zu wünschen, dass sich niemand aus falschem
Schamgefühl von dem Besuch der Vorträge abhalten lässt.
Ein Auszug aus den Vorträgen liegt an der Abendkasse für
1,50 Mr. zum Verkauf aus.

* Künstlerische Schaubühne. Wir können
sich heute unsern Freunden die erstaunliche Tatsache vermelden,
dass die "A. Sch." ausnahmsweise in dieser Winterpielzeit
noch ein drittes Mal zu uns kommt. Sie spielt vier im
Saale von Höpflners Hotel vom 7. bis mit 14. April. Dies-
mal wird die wieder viel schönes bildende Spielsoiree vor-
wiegend auf einem heiteren Ton gestimmt sein. Zwei ältere
Kunststücke beginnen die beiden Reihen (A und B), für die wieder
Mietkarten zu den staunenswerten Preisermäßigungen aus-
gegeben werden. Franz von Schönthan, besonders durch
seine Mitwirkung am "Raube des Sabine", bekannt,
ist auch beteiligt an den reizenden "Goldfischen", die
nicht minder gefallen werden, wie seinerzeit im Herbst
Die berühmte Frau". So wie an diesen beiden hat
Gustav Radelburg (der am 26. Juni v. J. 70 Jahre alt
wurde), auch an dem famousm Stückspiel. Die Großstadt-
lust mitgearbeitet, das hier im Sölepalast der "A. Sch."
neu erscheint und mit dem Oscar Blumenthal zum ersten
Mal unter ihrem Autoren auftritt. Wie schönes

Beginn, so kann Robert Benedix in der Mitte des vorigen Jahrhunderts hoch in der Gunst des Theaterpublikums. Wie lebendig von seinen vielen Stücken zumindest "Die Hochzeitstreise" noch heute ist, wird auch hier die Vorstellung der "R. Sch." erweisen, die sicherlich so viel Begeisterung erwecken wird, wie sie der "Bürtischen Verwandten". Am selben Abend macht den Abschluss ein beiterster Einakter von Ludwig Thoma, dem leider im letzten Sommer allzutief verstorbenen Simplicissimus-Mitarbeiter. "Vor dem Schurkentag". Um ein Beispiel der französischen Lustspielliteratur zu geben, wird "Vingt-un-séchideau" von Victorien Sardou das typische Vorbild aller seines, mit dem Theoproblem jonglierenden Lustspiele aufgeführt. Erst vor kurzem hat die "R. Sch." den jüngsten Schwank von Max Reinhardt und Otto Edwards, den Verfassern von "Will's Frau", mit dem aktuellen Thema "Bürtensiebzehner" ihren Spielplan eingefügt. Ebenfalls das Produkt einer Doppelkreme ist einer der neuesten "Schlager", "Die drei Millinger", von Toni Ampelmann (dem Frankfurter Schauspieler) und Karl Materna. Neu für uns ist auch bei der Schaubühne Hermann Sudermann nicht, doch wird sein Schauspiel "Johannisse" auch hier keine Wirkung nicht verfehlten. Nicht zum wenigsten wird der Schlußabend des Galaspielels erheblichen Interesse deuten, der uns zum dritten Male ein Werk des großen Norwegens bringt. Es ist schön, daß die Schaubühne ihre Dienstagslese mit "Hedda Gabler" fortfährt.

* Altersgrenzenengesetz für Richter. Dem sächsischen Landtage sind zwei neue Gesetzwürke zugangen. Durch das eine, das Altersgrenzenengesetz für Richter, wird bestimmt, daß jeder Richter gesetzlich mit dem Schluß des Kalendervierteljahrabs., in dem er sein 65. Lebensjahr vollendet, in den dauernden Ruhestand tritt. Durch die zweite Vorlage soll das Justizministerium ermächtigt werden, in Angelegenheit der reichen Gerichtsbarkeit einschließlich der Grundbuchsachen Gerichtsschreiber mit der selbständigen Erledigung von Geschäften zu beauftragen, die nach landesrechtlichen Vorschriften die Richter wahrscheinlich haben, doch nur einfacher Art sind, und zu deren Erledigung der Gerichtsschreiber mit Rücksicht auf seine Berufsbildung und die durch seine praktische Tätigkeit gewonnenen Erfahrungen geeignet ist.

* Eine Sonnenfinsternis von geringer Größe wird, wie schon mitgeteilt, in unseren Gegenen am 28. März zu beobachten sein. Sie beginnt sich das mittlere Deutschland 2 Uhr 31.7 Min. und endet 4 Uhr 20.8 Min. Ihre größte Ausdehnung erreicht sie um 3 Uhr 27.5 Min., wo allerdings nur ein Viertel der Sonnenfläche bedekt ist, und zwar auf der unteren südlichen Halbkugel. In anderen Gegenen ist die Finsternis ringförmig. Sie erstreckt sich von Peru über den Atlantischen Ozean, Arabien bis nach Persien hinein. Wenn man diesem Vorgang keine besondere Aufmerksamkeit schenkt, wird man kaum etwas bemerken.

* Die Verstaatlichung der Polizei abgelehnt. In der Mittwochssitzung des Haushaltsausschusses A des sächsischen Landtages drohte sich eine Regierungskrisis zu entwickeln, die wieder einmal bewies, auf welcher schwachen Basis die gegenwärtige Regierung sich befindet. Anlaß dazu boten die Abstimmungen über die Polizeikapital, die zurückgestellt worden waren. Ein von kommunistischer Seite gestellter Antrag, die Ausgaben für die Polizei zu streichen, wurde, gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Die schwierige Lage der Regierung trat aber bei der Kostenverteilung der Polizeiuuosten zwischen den Gemeinden und dem Staat in die Erhebung. Ein Antrag auf Streichung der Kommission der Landespolizei wurde abgelehnt, dagegen ein Antrag der Linken angenommen, daß vor dem Einschreiten der Polizeitruppen bei tumulten und dergleichen die Vermittlung der Polizeikommissare vorher angerufen werden müsse. Kleinere Anträge wurden mit gleichen Mehrheiten angenommen bzw. abgelehnt. Durch diese Abstimmung ist die Regierung in eine schwierige Lage gebracht, als ihre Wehrhaftigkeit nicht in der Lage war, eine Regierungsvorlage zu verteidigen. Unwirksame politische Konsequenzen daraus gezogen werden müssen, lädt sich noch nicht übersehen.

* Was geht im Deutschen Buchdrucker-Berein vor? Dem Teluron-Tischendienst wird geschrieben: Wie aus gut unterrichteter Quelle bekannt wird, besteht die Absicht, den Sitz des Deutschen Buchdrucker-Bereins von Leipzig nach Berlin zu ziehen. Dieser Verein umfaßt die bei weitem überwiegende Zahl aller bedeutenden Unternehmungen des Buchdruckergewerbes. Ob der Wehrhaftigkeit dieses Gewerbes mit einer Verlegung nach Berlin wirklich gedient wäre, muß stark bezweifelt werden. Der Verein hat seinen Sitz 52 Jahre lang in Leipzig gehabt, und gerade in dieser Metropole des Buchgewerbes und Buchhandels hat er seine Tätigkeit mit besonderem Augen auf die Allgemeinheit entfalten können. Wenn jetzt diese Tätigkeit nach Berlin verlegt werden sollte, so würde dies nicht nur im Interesse Betriebs und der sächsischen Kreise des Buchgewerbes zu bedauern sein, sondern es würde damit zweifellos eine Gefahr für alle Druckorte in ganz Deutschland eintreten, denn in Berlin würde der Einzug der Großbetriebe auf die innere und äußere Tätigkeit des Vereins unter allen Umständen maßgebend sein. Damit könnten aber, zumal für die große Zahl der kleinen Betriebe in der Provinz, sich Rückwirkungen ergeben, die bisweilen wirtschaftliche Lage schwer zu schädigen geeignet wären. Man sollte meinen, daß die Erfahrungen, die mit einer übermäßigen Zentralisation nach Berlin gemacht worden sind, schon im allgemeinen geeignet sein müssten, vor einem weiteren Experiment zu warnen. Uebrigens dürften die enormen Kosten der Verlegung bei den noch zu fassenden Beschlüssen des Hauptvorstandes sicherlich auch noch eine Rolle spielen. Es ist daher zu hoffen, daß die Meinung der zweifellos weit überwiegenden Zahl der Angehörigen des Gewerbes im Reich sich doch noch durchsetzt und eine beratige Abwanderung verhindert.

* Die Totenbestattung auf Gemeindeböden. In den Gemeinden mit sozialistischer Mehrheit wird jetzt fast überall die Einführung der Totenbestattung auf Gemeindeböden betrieben. Vielleicht ist das unternommen worden, ohne daß die finanziellen Verhältnisse der Gemeinde eine solche Neubelastung vertragen. So sind Fälle vorgekommen, daß solche Gemeinden Anforderungen an den staatlichen Ausgleichsfonds zur Deckung ihres Gemeindebedarfs stellten, gleichzeitig aber auch kostenlose Totenbestattung einzührten. Dieser Umstand hat das sächsische Ministerium des Innern veranlaßt, den Gemeinden auf dem Verordnungswege bekannt zu geben, daß sie in Zukunft bei der Einführung der kostenlosen Totenbestattung die Grundstücke zu beachten haben, die das Ministerium des Innern im Vorjahr erloschen hat. Das Ministerium des Innern gibt in seiner Verordnung seinem Befehl darüber Ausdruck, daß ein Stadtgemeinderat durch die Einführung der kostenlosen Totenbestattung die Stadt mit einem laufenden Mehraufwand von 80.000 Mark jährlich belasten sollte, obgleich der Haushaltplan dieser Stadt annähernd schon mit 18.000 Mark unzureichend beschleunigt

abschloß. Ein solches Gordaden lasse, so führt das Ministerium des Innern an, bei dem betreffenden Stadtgemeinderat die Erkenntnis von dem Ernst der Lage miffen. Es er scheine ausgeschlossen, daß eine Gemeinde, die sich in solchen Verhältnissen befindet und die vielleicht weitere außerordentliche Unterstützung bedarf, freiwillig Kostenzuwendungen übernimmt, die bisher nur wenige Gemeinden übernommen und die bei der finanziellen Lage nicht allzu viel Gemeinden übernehmen können. Bemerkenswert ist, mit welcher Begründung sich das Ministerium des Innern gegen den mit der kostenlosen Totenbestattung verbundenen Uniformierungswang für Bevölkerung auspricht. Es sagt gegenüber einer solchen Abfahrt der betreffenden Gemeinde: "Das Ministerium des Innern kann ein öffentliches Interesse für einen solchen Uniformierungswang nicht anerkennen. Die Gesühle der Freude und Wiedergabe gegen die Verstorbenen mögen vielfach durch die Form des Begräbnisses einen Ausdruck finden, ohne daß dabei ein unangemessenes Urteil entwickelt zu werden braucht. Es liegt kein berechtigter Grund vor, diesen Bedürfnissen von Gemeinde wegen entgegntreten oder seine Bekämpfung von dem Erneben des Auschusses für das Bestattungswesen abhängig zu machen."

* Döbeln. Das Ministerium des Innern hat die Ortsgruppe über die Einverleibung der Landgemeinden Kleinbauditz, Sörnitz und Neuren in die Stadtgemeinde Döbeln genehmigt. Die Einprüfung gegen die Einverleibung von Kleinbauditz in die Stadtgemeinde Döbeln wurde ausgewiesen. Die Einigemeindung ist damit endgültig genehmigt. Chemnitz. Die heimige Industrie hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, bis 31. März 1923 70 begutachtbare Wohnungen von mindestens 50 Quadratmeter Wohnungsfläche zu schaffen. Das entspricht einer Baufläche von ungefähr 10 Millionen Mark und dem Umfang der üblichen Kleinwohnungen von mindestens Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör. Auswärtige sollen in diese Wohnungen nicht aufgenommen werden. Für das Rechnungsjahr 1923/24 ist die Sicherung in Aussicht gestellt, in ähnlicher Weise für die Neueröffnung von Wohnungen bemüht zu sein.

Kaufmen Sie



Wäsche
Taschentücher
Handschuhe
Strümpfe

bei
Lohmann Nachf.

dr Reppin's Backöle unübertrafflich

seitdem nichts von sich hören lassen. Am Tage des Verschwindens hatte Burgdorf etwa 1700 Mark Geld bei sich. Angaben über den Verdacht Burgdorfs, aber auch des Arbeiters Fritz Scheiner aus Geithain, werden schnellstens an die Kriminalabteilung erichtet. Bei einer großangelegten Razzia, die die Kriminalpolizei im Seeburgviertel am 28. in den späteren Abendstunden vorgenommen hat, wurden über 100 Personen, darunter 81 Frauen und Personen festgestellt. In Ost verblieben 15 Personen, die zu einem Teil von diejenigen und auswärtigen Behörden gefasst wurden und zum anderen Teile die Kriminalabteilung und die Gitterpolizei in anderer Richtung interessierten. Am 21. d. M. abends gegen 7 Uhr ist in der Aborigine eines Grundstücks in P. Dresden die Leiche eines völlig aufgedrehten neugeborenen Kindes aufgefunden worden. Es besteht der Verdacht, daß ein Verbrechen vorliegt.

Die Flugzeuglandung auf der Zugspitze.

Die Teilnehmer an der frühen Flugzeuglandung auf der 2000 Meter hohen Zugspitze sind, wie schon berichtet, nach großer Mühe und Mühen aus Schnee und Eis glücklich wieder zurückgekehrt. Ein Mitarbeiter des "Berl. Tagebl." hatte Gelegenheit, zwei der Mitfahrer, Ingenieur Theo Rodenkirchen und Photographe Willi Kugel, die wieder in Berlin eingetroffen sind, zu sprechen. Die beiden Teilnehmer gaben von dem Verlauf der waghalsigen Unternehmung folgende fesselnde Darstellung:

Der Führer unseres Flugzeuges, Hauptmann Haller, hatte schon vor eins drei Jahren den Plan gesetzt, die höchste deutsche Bergspitze mit dem Flugzeug zu bestreifen. Die kühne Absicht scheiterte jedoch immer daran, daß sich keine Stütze fand, für das immerhin ungemein schwere Flugapparat zur Verfügung zu stellen. Schließlich erklärte sich der Direktor der Klempler-Flugzeugwerke, Dr. Ed. Klempler, dazu bereit, für den Verlauf einer ersten deutschen Berglandung ein Flugzeug zu stellen. Mit der Ausgabe der Maschine mußte unbedingt gerechnet werden. Wir erklärten uns bereit, den Flug mitzumachen und sein Ergebnis im Bildkreis festzuhalten."

Der Apparat, der uns zur Verfügung stand, war ein gewöhnliches Verkehrsflugzeug "Au 61", ver sehen mit einem 150 PS-Benzinmotor. Um unter Vorbeden durchzufahren, gebrauchten wir ein Flugzeug, das sowohl von ebener Erde starten als auch auf Schnee gleiten konnte. Wir brachten deshalb an dem gewöhnlichen Radgestell Schneekufen an, und zwar so hoch, daß sie beim Rollen den Boden nicht berührten. Dann traten wir alle übrigen Vorbereitungen und warteten nur auf günstiges Wetter. Das hatten wir am letzten Sonntag. Wegen um halb 9 Uhr starteten wir auf dem Flugplatz Schleißheim bei München. Wir wurden von vielen Seiten gewarnt, auch ehemalige Kampfsieger sagten uns nicht günstiges Wetter, — wir starteten dennoch.

Um 10 Uhr waren wir über Garmisch-Partenkirchen und wollten vom Elbsee her versuchen, die Zugspitze zu erreichen, mußten aber feststellen, daß die Bergspitze ganz und gar von Nebel eingehüllt war. Selbst in Wolken fahrend, beschlossen wir, unser Ziel vom Höllental aus zu erreichen, aber auch das war unmöglich. Deshalb flogen wir wieder nach Garmisch, um dann von der anderen Seite unter Hell zu versuchen..

Der Wetterwart auf dem Observatorium der Zugspitze, der mit dem Flugplatz Schleißheim in dauerlicher telephonischer Verbindung stand, riet dringend, die Fahrt nicht zu unternehmen, da er ganz von Wolken und Nebel eingeschlossen sei. Zu diesem Zeitpunkt freisten wir bereits um sein Haus herum. In dem Wolleneimer hatten wir jegliche Orientierung verloren. Unter Flugzeug wurde von den Passagierinnen mitgerissen, hochgeworfen und niedergedrückt; aber unsere Maschine flog sich immer wieder. Jeder Augenblick konnten wir, da wir ja nicht sahen, an einem der vielen Berge, die die Zugspitze wie einen Krans umgeben, vorbeifliegen. Um 150-Kilometer-Tempo jonglierten wir mit unserer Maschine zwischen Wolken und Berggipfeln. Wir waren auf alles gefaßt. Jeder Augenblick könnte ein Unglück passieren. Und ein „Zurück“ gab es nicht. Da tat sich plötzlich vor uns ein Loch in der Wolkenwand auf. Unter uns lag der Schneefirn, der von uns ausserhalb Landungssatz, um dann von oben auf uns niedriglanden, auf einem nur etwa 120 mal 40 Meter großen Flecken, das mit zwei Meter hohem Schnee bedeckt war.

Die Landung vollzog sich so, wie wir es uns gedacht hatten: die Maschine sank nur ein paar Centimeter bis auf die Räder in den Schnee. Bei der Landung ließen wir auf einen Hellsblock, der uns die Schraube ein wenig beschädigte. Der Apparat stand. Die erste deutsche Hochgebirgslandung mit einem Flugapparat war geglückt. Der Schneefirn liegt etwa 50 Meter unterhalb des Berggipfels, auf dem sich das Observatorium befindet. Wie flattertes hinaus und vernahmen den Kurbelschlag nicht.

Da kam das, was wir nicht erwartet hatten — der Witterungsunschlag und Neuschnee. Nach einer Stunde war unser Flugzeug vollkommen zugeschneit. In einer Rücksicht auf den Flugzeug war der Flugapparat war also nicht zu denken. Von Observatorium, wo wir noch eben unser Erfolg in die Welt telegraphierten, mußte jetzt nach Hilfe gerufen werden. Hört erheblich warten wir waren. Das war bitter, zumal wir uns nicht mit Lebensmittel versorgt hatten. Lediglich eine Tasche Proviant war dabei. Wichtig war dann die Rettung des optischen und photographischen Materials, das wir mitgenommen hatten. Unter Aufwand großer Mühe gelang es uns schließlich, den größten Teil der wertvollen Apparate zu retten.

Aber unsere Rettung blieb fürs erste aus. Statt dessen kam die Nachricht, daß die Expedition infolge der Witterungsverhältnisse nicht weiter könne. Deshalb machten wir uns am Montag auf nach der tiefer liegenden Knorrhütte. Mit dem schweren Gerät beladen und nur mit einem langen Stock den Weg fühlend, sanken wir bis über die Knie in den Schnee. Dann kürzten wir über- und aufeinander kleine Abhänge hinunter. Plötzlich, wir hatten wohl sechs Stunden Fußwanderung hinter uns, stießen untere Höhe auf Blech. Wir mußten uns also auf einer eingeschneiten Alpenpiste, deren Dörfer mit Blech abgedeckt sind, befinden. Gleich danach vernahmen wir ein anhaltendes Schellen. Durch eine Hütte ließ das Telefon. Einer von uns ging an den Apparat und ließ sich von der Expeditionsleitung, die in der tiefer liegenden Augerwandspitze angekommen war, sagen, daß wir uns in der Knorrhütte befinden, und sie seit Stunden auf uns warte. Wir hatten alle Kraft, von Glück zu reden. Die Knorrhütte, die wir sonst nie gefunden hätten, haben wir also nur durch einen glücklichen Zufall gefunden. Weniger glücklich war dann die Mitteilung, daß die Rettung in der Augerwandspitze und einstweilen nicht helfen könnten, bis eine Klärung eingetreten sei. Wir mußten also noch immer warten.

Am Dienstag endlich wurden wir durch drei alte treue Bergsteiger erlöst. Wir kamen schließlich glücklich unten an. Unter Flugzeug ist nicht mehr zu gebrauchen. Der Motor, der ausgetauscht werden muß, hat 24

Jahre. Johannegegenstadt. Der 25 Jahre alte Kaufmann Rudolf Stülpner aus Eidlitz, zuletzt in Johannegegenstadt, zurzeit in Unterfranken tätig, der, wie vor Gericht festgestellt wurde, ein Urenkel des in weiten Weltkreisen bekannten Bildhauers Carl Stülpner ist, war vom Landgericht in Auerbach der versuchten schweren Erpressung angeklagt. Er hatte am 2. Februar von seiner in Johannegegenstadt wohnhaften Mutter Geld verlangt, auf das er nicht den geringsten Anspruch hatte. Um ihn los zu werden, hatte sich die Mutter bereit erklärt, ihm 200 Reichsmark Kronen zu geben, womit er nicht zufrieden war. Er wollte mehr und verlangte schließlich sein ganzes künftiges Erbteil, das ihm verweigert wurde. Er bedrohte daraufhin seine Mutter mit Gestechen, wenn sie ihm nicht auszahle. Diese ließ sich aber nicht einschüchtern, veranlaßte vielmehr seine Festnahme. Er erhielt sechs Monate Gefängnis zuverkündigt.

Plauen. Die staatliche Kraftwagenlinie Plauen-Hof sollte am 21. d. M. vollständig eingestellt werden, weil sie zu wenig benötigt wurde. Dadurch würde aber das obere Vogtland, das die Linie erschließt, von jeder Verkehrsverbindung entbunden. Daher hat der Ausschuß des sächsischen Landtages, wie heute bekannt wird, einstimmig einen Antrag angenommen, wonach die Linie bis Ende dieses Jahres aufzuhören soll.

Zwickau. In ihrer Wohnung in der Annenstraße 88 wurde das Paar Louis Etcheirne Chepaar, das schon seit einem Tage nicht mehr gelebt worden war, tot aufgefunden. Der 87 Jahre alte Ehemann lag im Bett, die 72 Jahre alte Frau entsezt auf dem Fußboden. Während der Kreis noch ärztlichem Gutachten annehmen auf Alterschwäche gefordert ist, ist seine Chefrau einer Deutsgasvergiftung erlegen. Die alte Frau hat offenbar aus dem Gasthause etwas aubereitet wollen, ist dabei von einem Schwadeantall betroffen worden, hat dabei den Schlauch des Gasthauses abgerissen und ist dann ein Opfer des ausströmenden Gases geworden.

Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig hat in seiner Sitzung am Donnerstag die für den Erweiterungsbau des Grafschaftsmuseums und für den Neubau eines Textilmuseums an der Händelstraße im Anschluß an das Grafschaftsmuseum erforderlichen Mittel in Höhe von insgesamt 85.680.000 Mark bewilligt. Die beteiligten Museumsvereine haben entsprechende Beiträge zu dem Museumbau zu leisten.

Leipzig. Das Landgericht hat auf den Einspruch der Leipzigischen Kaufwaren-Lagerhaus-Gesellschaft seine einstweilige Verfügung, durch die die Verkehrsregelung der russischen Kaufwaren verboten worden war, aufgehoben. Es hat anerkannt, daß die Kaufwaren, deren heutiger Verkaufs Wert auf 800 Millionen Mark geschätzt wird, russisches Staats Eigentum sind, und nach dem deutsch-russischen Staatsabkommen vom 6. Mai 1921 nicht beschlagnahmt werden dürfen. Die Auktion findet nunmehr am 29. März statt.

Leipzig. Seit dem 18. Januar d. J. ist der 89 Jahre alte Händler Willi Burgdorf, der mit seiner Familie am Windmühlenweg im Gartenverein "Olora" wohnt, verschwunden. Er soll an dem Tage mit einem Arbeiter Fritz Scheiner aus Geithain nach Frankfurt a. M. abgereist sein. Dies ist jede Nachfrage abgelehnt, haben auch sonst

Knorrhütte gebaut wurden und von dort aus zu Wasser durch Maschinen nach unten befördert werden.

Dieser Zug, die vierte Hochdruckslösung in der Hauseschicht überkauft, soll in nächster Zeit im Rahmen eines großen Propaganda-LMS Verwendung finden. Die Bandung auf der Begriffe ist nicht nur ein gelungenes sportliches Ereignis, sie ist in weiterem Sinne ein Erfolg unserer Industriengenossen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 25. März 1922.

Verhandlungen über die Reparationsnote.

Berlin. Heute vormittag traten die Parteien zu Plenarsitzungen zusammen, um zu dem inzwischen von der Reichsregierung übergebenen authentischen Text der Note Stellung zu nehmen. In allen Fraktionen, bis hinüber zu den Unabhängigen, verhält man sich besonders gegenüber der neuen Forderung von 60 Milliarden neuer Steuern, sowie gegenüber der von der Reparationskommission ausgedrochenen Abfertigung einer Finanzkontrolle über Deutschland einarbeiten, zwar ablehnend und weist auf die Unmöglichkeit ihrer Erfüllung hin. Für Montag ist eine abnormale interfraktionsliche Vereinbarung des Reichskanzlers mit den Parteiführern vorgesehen. Bei dieser Sitzung will der Kanzler den Standpunkt der Reichsregierung eingehend darlegen, um den einzelnen Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu der am Dienstag erfolgenden Regierungserklärung rechtzeitige Stellung zu nehmen. Die Reichsregierung wird wahrscheinlich heute abermals eine Abnahmesitzung abhalten. In Parlamentskreisen war die Nachricht verbreitet, daß am Dienstag außer dem Reichskanzler auch der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Ritterau, im Reichstage zur Reparationsnote Stellung nehmen wird. Nach Informationen des B.Z. steht darüber gegenwärtig noch nichts fest.

Der kostendeckende Weltkriegs-

Paris. Davos meldet aus London: In 86 Hauptbahnen des Vereinigten Königreichs liegen Handelslöschere von insgesamt 2 Millionen Tonnen, die keine Fracht erhalten können. Davon sind: 1900000 englische. In den Vereinigten Staaten ist die Lage noch schlechter, da dort 5 Millionen dem Staat gehörende Tonnen Schiffsräum von einer Gesamt-Tonnage von 12%, Millionen ohne Fracht verbleiben. In diese Zahl sind die im Besitz von Privatreedereien befindlichen Schiffe nicht mit gerechnet.

Eine Tagung des Weltausbundsrates.

Paris. Der Weltausbundsrat, der zu einer außerordentlichen Tagung zusammengetreten ist, hielt gestern nachmittag seine erste Sitzung im kleinen Luxemburg-Bau unter dem Voritz des belgischen Vertreters Homs ab. Er beschäftigte sich mit der Frage der russischen Flüchtlinge und hörte darüber die Ausführungen von Sir Samuel Hoara an, der in Konstantinopel ein Büro zur Zusammenfassung der Hilfsaktionen und Wohlfahrtsbestrebungen eingerichtet hat. Hoara ist der Ansicht, daß eine Summe von 50000 Pfund Sterling genügt, um in kürzer Zeit den Absatz der 15000 russischen Flüchtlinge zu bewerkstelligen, die gegenwärtig mittellos in Konstantinopel wohnen, und sie auf die benachbarten Länder zu verteilen, die sich mit der Aufnahme einverstanden erklärt haben. Nach einem Meinungsaustausch beschloß der Rat, die Prüfung dieser Angelegenheit heute fortzusetzen.

Die Ministertagung in Paris.

Paris. Die Außenminister Frankreichs, Englands und Italiens berieten gestern nachmittag von 8 bis 18 Uhr im Canal d'Orsay. Am Schlus der Sitzung wurde folgende Mitteilung an die Presse gegeben: In der Vormittagsitzung begannen die drei Außenminister das Studium der finanziellen Maßnahmen und beauftragten die Sachverständigen, einige besondere Punkte klarzulegen. Um Nachmittag prüften die drei Minister lange die Fragen bezüglich des Regimes der Vereinigten und Thrasiens. Sie hörten hierüber Marshall God, General Harrington und General Mariotti und übertrugen ihnen die endgültige Prüfung einiger militärischer Punkte dieses Problems. Das Studium dieser Frage wird in der heutigen Sitzung fortgesetzt, die um 10.30 Uhr beginnt.

London. Der Pariser Verlegerstaat des "Daily Chronicle" meldet: Trotzdem die drei Außenminister Englands, Frankreichs und Italiens auf der Pariser Tagung über den Nahen Osten sich zu unbedingtem Stillschweigen bezüglich der Einzelheiten ihrer Erörterungen verpflichtet hätten, habe sich die gesamte französische Presse bis gestern über den Gang der Verhandlungen durch gut unterrichtet gezeigt. Auf der gestrigen Vormittagskonferenz sei es daher zu einem Sturm wegen des Vertrauensbruches gekommen und der Vertreter der französischen Agentur sei zu Gefangen aufgefordert worden.

Die Bedingungen Lloyd Georges an die Konservativen.

London. In dem Schreiben, in dem Lloyd George Chamberlain seine Demissionsschritte darlegt, stellt er für die Mitarbeit an einer neuen konservativen Regierung laut "Daily Exchange" folgende Bedingungen auf: 1. Das Volumen mit Irland muß durchgeführt werden. 2. Die neue Regierung darf keine realistische Politik im Innern treiben. 3. Die auswärtige Politik muß sich den Frieden und die Ablösung zum Ziele setzen. Die letzte Bedingung schreibt "Daily Exchange", geht dahin, daß die Konservativen von Genua nicht nur wirtschaftliche Garantien bringen soll.

Wohnherabsetzung in England.

London. Die Arbeitgeber in der Baumwollindustrie haben beschlossen, ihren 250000 Arbeitern mitzuteilen, daß Ende April eine Wohnherabsetzung vorgenommen werden wird.

Amerikas Vorbehalte.

London. Reuter meldet aus Washington: Die Ratifizierung des pazifischen Vertrages durch den Senat erfolgte mit einem Vorbehalt, in dem erklärt wird, die Vereinigten Staaten nähmen an, daß der Vertrag keine Verpflichtung zur demokratischen Anwendung von Gewalt und kein Bündnis bedeute.

London. Reuter meldet aus Washington: Im Weißen Hause werde erklärt, daß Präsident Harding den Kongress erläutern werde, ihm zur Ernennung eines amerikanischen Mitgliedes der Reparationskommission die Erwähnung zu erteilen.

Vermischtes.

Seine ganze Familie getötet. Der Vater des Franziskaner-Messiahs in Kreisfeld, Arthur Dibben, hat seine Frau, seine Tochter, seinen Sohn und dann sich selbst erschossen. Wahre finanzielle Verhältnisse sollen den Mann zu der Tat getrieben haben.

Ein politischer Mord in Schlesien. Am gestrigen Abend zum Donnerstag wurden in Breslau ein Oberwachtmeister von der 8. Hundertschaft der oberschlesischen Polizei und seine Frau von zwei unbekannten Männern durch Revolvergeschüsse niedergeschossen. Es steht fest, daß Raubmord nicht in Frage kommt, da bei den beiden Verletzten nicht abhanden gekommen sind. Es ist daher anzunehmen, daß es sich um einen politischen Mord handelt.

Raubmord in Danzig. Der seit zwei Tagen in Danzig vermisste 14jährige Laubfurche Paul Horn, der von Einbrechern für seine Firma zurückgekehrt war, ist in einer Bodeanstalt als Leiche aufgefunden worden. Der Mord hat zum ersten Mal Schrecken in Breslau gebracht.

Das kann in einen Grab gesetzt. Was kann das bei uns bisher keine Sache.

Schneefälle am Niederrhein und im Westengebirge. Ein außergewöhnlich heftiger Schneefall töte, wie schon kurz berichtet, über 30 Stunden in Hessen und Württemberg. Er hat Mittwoch nachmittags binnen wenigen Stunden die ganze Rheinüberquerung von Bonn und Biebel bis Mannheim und Stuttgart mit einer etwa 10 bis 15 Centimeter hohen Schneedecke überzogen. Der Schneefall dauerte nach nachts und am Donnerstag vormittag mit gleicher Heftigkeit an. Dabei ist die Temperatur mehrere Grad unter den Gefrierpunkt gesunken. Um hohen Schwarzwald mußten Schneefälle in Tägigkeitszeit werden, um die großen Schneemassen zur Seite zu räumen und den Verkehr einzigermaßen zu ermöglichen. Die Höhe hat sich Donnerstag früh bis zu 10 Grad gesenkt. Auch im Westengebirge könnte es ununterbrochen über 24 Stunden lang. Im Tal sogar liegt der Schnee etwa 30 Centimeter hoch. Der Verkehr mit den Landorten ist wegen der Schneeverwehungen sehr erschwert. Die Autos verbleiben zunächst noch, hatten aber erhebliche Verzögerung. Im Hochgebirge sind gewaltige Schneemassen niedergegangen. Die Bauden sind vollständig eingeschneit. Die Temperatur betrug in der Nacht zum Donnerstag 14 Grad und im Tal 6 Grad unter dem Nullpunkt.

Die dreißig Silberdollars des Judas. Die Amerikaner, die ja bekanntlich an den diesjährigen Ausführung des Oberammergauer Wallfahrtsspiels das regste Interesse nehmen, verbreiten sich ihre Adore darüber, woher denn Judas seine 30 Silberlinge kriegen wird, da es nach ihrer Einsicht in Deutschland schwer fallen würde, bei der Herrschaft des Papstes noch 30 Silbermünzen aufzutreiben. Wie die "Chicago Tribune" berichtet, haben daher amerikanische Freunde dem Darsteller des Christus Anton Lang angeboten, sie würden für diese Szene 30 Silberdollars zur Verfügung stellen. Sie würden also, daß Judas in Dollars bezahlt wird, wahrscheinlich weil sie ihm keinenohn in "derter Salat" abnehmen. Die Oberammergauer haben aber dieses großartige Angebot abgelehnt, und es ist interessant, wie Anton Lang diesen Verzicht auf die Dollars begründet. "Wir halten es nicht für richtig, dieses Geld zu nehmen," sagte er einem Berichterstatter des Blattes. "Sie wissen, wie man in Europa bestuzt gegenüber dem Dollar empfindet. Gibt es doch Leute, die sagen, man könne bei dem gegenwärtigen Stande des Dollars für dieses Geld alles kaufen, selbst Seelen. Wenn wir 30 Silberdollars benötigen würden, wie wir früher 30 deutsche Silbermünzen verwendeteten, so würde das zu endlosen Grede-Unruhen geben. Die deutschen Münzen, die wir das letzte Mal 1910 als Zahl des Judas benutzten, sind längst ausgegeben, um Best zu laufen. Ich fürchte, wir werden in Stanislawice eingeschworene Holzfäuste verwenden müssen, denn unter den Dorfbewohnern dürften keine Silbermünzen aufzutreiben sein."

Gruppen und die Helleherin. Die ältere Gruppe Kleppendorf scheint noch lange nicht ihr Ende erreicht zu haben. Obwohl der Hauptakteur Peter Gruppe schon seit Tagen unter der Erde ruht, sind immer noch Kräfte am Werke, die den Fall als solchen "aufzulösen" versuchen. Allerdings hat sich das Gesamtbild und auch das Interesse infolge hart verschoben, als es jetzt nur gilt, das noch völlig unaufgelöste Verschwinden der Chefrau des Doppelmörders aufzuklären. In so eigenartigen Fällen mögen nur alle Mittel recht sein, die zur Klärung dienen können. Aus diesen Gründen hatte Rechtsanwalt Doctor Puppe, der von den Hinterbliebenen Grupens mit der weiteren Rechtsverfolgung des Falles betraut ist, Mittwochabend die Tätigkeit einer Helleherin im Auftrag genommen. In Anwesenheit eines kleinen Zuhörerkreises fand also in einer Privatwohnung einer an der Sache völlig unbeteiligten Berliner Dame die "Seance" statt. Eine blonde, untersetzte Frau mit intelligentem Gesichtsausdruck und rotblondem, kurzgeschorenem Haar ließ sich von ihrem Begleiter in wenigen Minuten in den notwendigen überflutlichen Schlafzustand versetzen. Was die Helleherin in fast zweistündigem Frage- und Antwortspiel ihren Bitten entnahm, kann wohl teilweise mit der Sache Grupens verbunden werden, erbrachte aber kein Resultat, was man nach der Frau suchen könnte. Einen gewissen Höhepunkt erreichte die Schläferin nur in dem Augenblick, als sie, nach ihren leise gespülten Angaben, die ehemalige Beziehung Grupens in Österreich betrat und im Hof des Anwesens auf eine Art verdeckten Brunnen verwies, wo angeblich Schreckliches verborgen sein soll. Im Gegensatz zu dieser eigenartlich genauen Ortsbeschreibung erzählte sie etwas später von einem Ozeandampfer, von einer reisenden Frau und von Long Island. Die Sichtung wurde schließlich wegen „Überanstrengung“ der Helleherin abgebrochen. Eigentlich ist, wie Herr Rechtsanwalt Dr. Puppe erklärt, der Hinweis auf den Brunnen, denn in den Hirschberger Akten, die ihm am Vormittag zugegangen waren, befindet sich der Brief eines Autentängers, der erklärte, daß er seinerzeit im Felde Versuche gemacht, ob die Wünschelrute auch auf Leichen in der Erde reagiere und der damit Erfolge gehabt haben will. Angeblich hat der Mann auf dem Grupenschen Gehöft in Holzhausen diese Versuche wiederholt, und die Rute habe bei einem alten, verschütteten Brunnen Reichen gegeben. Gruppe soll bei der Sichtung dieser Verlücke gesagt haben, man möge doch in dem Brunnen nachsehen, aber am anderen Tage hat er sich erholt. Sehr interessant soll sich das Geschäft mit dem Schiff und der Frau an Bord sein. Denn es hat sich ein Mensch gefunden, der am 29. September auf einem von Nordosten nach Amerika gehenden Schiff eine Frau gelesen haben will, die nach schwundene Frau Grupen gewesen sein kann. Die Sache stand allerdings schon in der Zeitung. Der Name bemüht sich jetzt, weiter Frau nachzufragen und zu erfahren, wohin sie gegangen ist. Die Verlücke mit der Helleherin sollen fortgesetzt werden.

Baufehler am Walchenseewerf. Nach einer von zuständiger Stelle bestätigten Meldung aus München ist beim Walchensee in Oberbayern am Oberfelder Stollen ein schwerwiegender Baufehler gemacht worden. Rohrbruchstein — wasserfrei schwefelhaltiger Kalk —, auf das man stieß und das man in jener Höhe nicht vermutete und nicht erkannte, ist zu Quellsand für die Betondauten verwandt worden, die nun bei Wasserzufuhr zu Sippe werden und zerfallen. Die Betondauten müssen deshalb wieder herausgenommen und durch anderes Material erneuert werden. Es besteht keine Gefahr und die Bauverzögerung wird als nicht allzu

groß angesehen. Den Beträchtlichen Kosten hat die nicht bauliche Liegenschaft zu tragen, der die gewissenhafte Untersuchung des Betriebs zur vertraglichen Pflicht gemacht wurde.

Die Trinkstube auf hoher See. Das Alkoholverbot gilt in den Vereinigten Staaten definitiv nur so weit, als daß das Hoheitsgebiet des Staates an den Gewässern bis zur Küste reicht. Drei englische Meilen oder etwa 5 Kilometer von der Küste entfernt kann jeder amerikanische Bürger sich so sehr mit Alkohol vollpumpen, wie ihm nur beliebt. Auf dieser Basis hat ein erfahrener Kapitän J. B. Martin einen finnischen Plan aufgestellt, für den er alle burlesken Reaktionen fehlt. Es handelt sich um eine Trinkstube auf hoher See. Martin will außerhalb des New Yorker Hafens, da, wo das Hoheitsbereich des amerikanischen Staates aufhört, ein luxuriöses ausgestattetes Schiff stationieren, und er hat bereits zu diesem Zweck mit einer englischen Schiffsbaufirma einen Vertrag abgeschlossen, die ihm diese „schwimmende Trinkstube“ in größtmöglichem Umfang und in elegantester Ausführung baut. Das Schiff soll drei große Saläle enthalten und verschiedene kleinere Räume, in denen die exquisiten Speisen und die besten Weine jedem vorgelegt werden, der dem „trocknen“ Boden Amerikas auf kurze Zeit den Rücken fehlt. Die Fahrt nach dem Schiff wird nur 3 Dollars kosten. Über die Preise für Speisen und Getränke verlautet noch nichts, sie dienen aber „gewestet“ sein. Martin behauptet, daß niemand ihm etwas bei der Durchführung seines Plans anhaben kann, denn er siehe durchaus auf dem Boden des Gesetzes.

Kunst und Wissenschaft.

Frank's "Salome" in Frankreich. Im Operntheater zu Nantes fand die erste Aufführung der Oper "Salome" von Richard Strauss in französischer Sprache mit grotem Erfolg statt. Die französische Kritik äußerte sich sehr anerkannt.

Die neue Heilungsmethode der Paralyse. Die sensationelle Entdeckung des Professors Wieschowsky, welche eine wirkliche Heilung der Schwindflucht möglich erscheinen läßt, ist eine Aufallendeknung. Sie schlicht direkt an die von dem Prager Biologen Fischer gefundene Paralyseheilmethode an. Professor Fischer verwendete nämlich als erster Nucleinsäure, ein aus dem Nucleus oder Zellkern gewonnenes Präparat zur Behandlung der Paralyse und bewirkte, daß die Paralyse zum Stillstand kam, während Rückenmarkswindflucht auf das Präparat nicht reagierte. Die Entdeckung Professor Wieschols, der die Affinität der Antikörper zu den Chromosomen-Zellstäben, welche als leiste ursprünglichste Träger des Lebens, der Vererbung etc. gewertet werden, feststellte, hatte eine ungeahnte Entwicklung der Zellenlehre ermöglicht. Nach die Erfindung Professor Wiescholds-Berlin, welcher mit künstlicher Erzeugung des Weißeliebers und der Malaria bei Paralytikern gute Erfolge erzielt hatte, beeinflußten Wieschowsky, Professor Baauer-Daueregg in Wien batte seinerseits die Therapie der Paralyse um eine Nuance bereichert: durch Erzeugung eines gelinden tuberkulotischen Fiebers mittels Tuberulin.

Professor Fischer kam nun eines Tages zu Wieschowsky und bat ihn, für seine seit Jahren erprobte Paralysebehandlung Nucleinsäure herzustellen. Fischer vereinigte nun auf die große Kompliziertheit der Herstellung und machte den Vorschlag, anstatt der Nucleinsäure überhaupt das Produkt des Abbaues der ganzen Zelle zu verwenden. Dieses Produkt enthält naturgemäß die verschiedenartigsten Stoffe. Wieschowsky, der durch die Entdeckung der Tuberkulose mittels Tuberolin und eines neuen Digitalis-präparates weltberühmt ist, hatte gar keine Abneigung, welche Bedeutung dieser Vorschlag, der zunächst nur eine Verzweigung, ja Vergrößerung der Methode beweckt, gewonnen sollte. Es fehlte ihm nämlich heraus, daß auf das neue Heilungsprodukt auch die Rückenmarkswindflucht reagieren. Ergänzt kann durch das Wieschowsky'sche Präparat natürlich kein geringerer Gehirn- oder Rückenmarksteil werden, aber es ist möglich, die Entzündung zum Stillstand zu bringen. Versuche haben ergeben, daß die Einspritzung auf gefundene Menschen keiner Wirkung ausübt, auch keine etwa unterlaufende üble Wirkung auf andere Organe. Wieschowsky ist bei der Substitution der Nucleinsäure durch das Gelabbau-Produkt nach dem Gedankengang der alten Alchemisten vorgegangen, die auch vom Gelatinsplasma als Anfangspunkt ausgingen. Man könnte im Sinne Professor Schiecks von einer Selbstbefruchtungsansatz sprechen. Man kann sagen, daß Wieschowsky durch eine Zusammensetzung dieses viel gefundene "Hormon" gefunden hat, das die Harmonie in gestörten, aber noch nicht zerstörten Teilen des Gehirns und Rückenmarks wiederherstellt. Sein Präparat stellt eine Art Analogon zu dem aus Präfissäten gewonnenen Hormonal des Klinikers Professor Bueler dar, der alte schwere Verbaunungsstörungen auf Jahre hinweg durch eine einzige Injektion zu beheben lehrt, serner zu dem gleichzeitigen von Turner und Spenger gefundenen Prostata-Präparat, welches aus Schlangengift hergestellt wird und bei Epilepsie fast reizlose Heilungserfolge erzielt. — Die Entwicklung der Medizin in den letzten Jahren hat eine Reihe bedeutungsvoller Entdeckungen gebracht, welche die Therapie von Krankheiten, die noch vor wenigen Jahren unheilbar schienen, ermöglicht oder wenigstens ihre Grundlage in nahe Aussicht stellt. Die Paralyse, Zabes (Rückenmarkswindflucht), die Epilepsie gehören zu diesen Krankheiten.

Kirchennachrichten.

Beihain. Vom 9. Uhr Predigtgottesdienst, danach Vorbereitung der Kinder aus Beihain, Gröbeldorf und Dr. B. Beihain, welche 1922 konfirmiert werden. Solle für die notleidenden Protestanten in Russland. Kirche geheigt. 1/2 Uhr Taufgottesdienst (Gesangbücher sind mitzubringen).

Wenn die unwahren Reden gegen mich nicht aufhören, werde ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen, ich warne daher vor Weiterverbreitung, daß dies jedes Grundlagenbedeutet und öffentlich aus der Luft gearbeitet ist. Frau Emilie Engelmann, Röderau, Niedere Straße 8.

Junger Mann sucht Schädelhelle mit Rost in Röderau, Seehausen oder Staudorf. Offerten erh. und R. P. vorliegender Staudorf.

Möbl. Zimmer von jungem Kaufmann mögl. zum 1. April od. später geliebt. Angebote unter V. N. 8888 an das Tgl. Alte erbettet.

Frdl. Schlafstelle von Herrn sofort geliebt. Angebote unter V. N. 8887 an das Tgl. Alte erbettet.

Junger Mann sucht Schlafstelle über möbliertes Zimmer. Werte off. und X C 8888 an das Zuschlag Röderau.

Über 10 Pfennig.

Was kostet eine Caffett-Zakette.
Sie genügt für eine Tasse Kaffee, Tee, Kaffee usw.
Kein im Geschäft und gut befriedigend.
In Schachtel mit 100, 200 und 500 Stück.
Zum Schönen größeren Mengen verarbeitet man noch besser Kaffett-Schäffler in H.-Dresden
Kaffett in Kolonialwaren, Drogerie
Fachwaren und Spezialwaren.

Vereinsnachrichten

Evang. Arbeiterverein Riesa u. U. Sonntag nachm. 1/4 Uhr
Gesamml. im Hest. z. Burg. Bahnh. Erstheimer erwähnt.
Collingauverband Gabelbergerisch. Stenographenvereine.
Sonntag den 26. 3. nachm. 2 Uhr. „Söhl. Hof“ Riesa.
Portraet Dr. Schreiter-Leipzig: Einheitsstenographie.
Habit. Beteiligung erwünscht. Interessenten willkommen.
Riesener Sportverein z. V. 1. Aug. Abfahrt 7/12 Uhr
Gernigswalde. 2. Jugend läuft aus.
Gesellschaft Tidolit. Montag abend 8 Uhr Vorstandssitzung im Café Rädler.
Riege „Welschau“. 28. 3. 10 Uhr Versammlung Karpfen-Verein für Handel und Gewerbe. Sonntag, 2. April
nachmittags 3 Uhr im Hotel Höpfner (Sitzungszimmer) Jubiläumsvorstellung. Es wird den Mitgliedern
zur Freude gemacht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Chorverein. Letzte Probe Dienstag, den 28. d. M. 8 Uhr
Aula. Kartenanfrage. Mitteilungen.



Sportplatz Maxstraße

Eingang am Raubfuttermagazin.

Morgen Sonntag

V. f. L. Lauchhammer I.
gegen V. f. L. Riesa I.

Aufschlag 3 Uhr.

Nachmals heral. Einladung an alle Freunde u. Gönnner
zu unserem morgen im Hotel Stern stattfindenden
12. Stiftungsfest. Konzertbeginn um 6 Uhr.
V. f. L. Riesa e. V. Der Gesangschor.

Gasthof Moritz

Sonntag, den 26. März
öffentliche Frühjahrsvorstellung
des Mandolinenklubs „Edelweiss“ Nürnberg u. Umg.
9 Uhr Mandolinen-Konzert. Freunde und Gönnner des
Vereins herzlich willkommen. Der Gesangschor.

Café Central.

Sonnabend, 25. 3. und Sonntag, 26. 3.
II. Künstler-Konzert:
— Aufschlag 5 Uhr. —
Frühstückskonzert 11 bis 1 Uhr.
Um recht zahlreichen Besuch bittet W. Krause.

Café Promenade.

Morgen Sonntag
Künstler-Konzert.
Kunstliebhaber!

Versäumt nicht den Heiteren
Abend Sonntag, den 26. März,
7 1/2 Uhr in der

Elbterrasse.

Restaurant „Heiterer Blick“. Bockbierausschank.
Musik. Unterhaltung. J. Kloster u. Frau.

Dampfbadshänke.

Heute großes Nachtischfest.
Von 6 Uhr an Wurst, später frische
Wurst. Sonntag Wurst, frische Wurst,
Gallerküchlein und Münchner Schnitzküchlein. Ausschank
von echtem Kulmbacher Weißbier, Glas M. 4.50.
Hier laden höflich ein Emil Zimmer.

Zum Anfer, Gröba.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an
seine öffentliche Ballmusik.

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag
verschied an den Folgen eines Unfalls
der Eisenwerksarbeiter

Robert Walter.

Dies zeigt an Röderau, den 25. 3. 1922.
Beerdigung findet Dienstag, 28. 3., nach-
mittags 3 Uhr statt.

Für die überaus wohltuenden Beweise herz-
licher Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumen-
strauß und Geleit zur letzten Ruhe meiner
lieben Frau, unserer guten Mutter und Groß-
mutter

Frau Hulda Simmroß

geb. Damm
sagen wir unsern innigsten Dank.
Der tieftraurende Gatte Karl Simmroß
Frieda Seidel geb. Simmroß
Alfred Simmroß, Am.
Oswald Seidel, Eisenb.-Schr.
Vera Seidel als Entlein.
Glaubitz, am 22. März 1922.

Im Saale der „Elbterrasse“ findet am
Sonntag, 26. März, abends 7 1/2 Uhr
ein nochmaliges Gantspiel der Mitglieder der

Städtischen Theater Leipzig

Agnes del Sarto u. Herbert Hübner
statt. — Neues Programm. — Lieder zur
Laute. Heitere Dichtungen. — Vorträge
am Flügel: Hermanna Cerini.
Karten bei Joh. Ziller und Joh. Hoffmann,
Hauptstr.: 1. Platz 12.— M. 2. Platz 8.— M.
Galerie 5.— M. dazu Steuer.

Konzerthaus „Stadt Leipzig“.

Deute Sonnabend und Sonntag
Varietee-Vorstellungen.
Genügsame Stunden verstrechen, haben ergeben
W. Höfmann.

Thiemes Tanz-Unterricht

Gasthof Gröba. —
Der neue Schulabschlusskursus beginnt
Donnerstag, den 30. März, abends 8 Uhr.
Dochdienstvoll W. Thieme.

Achtung!

Hilfspfer 52-54 M.
Hilfsmessing 26-28 M.
Kauf Franz Müller
Gebäckher. Hauptstr. 53.

Fichtenstangen

Baumaterial
Stäbe
empfehlt
Döllscher
am Schlachthof. —

Hobelspane

Kennen unentgeltlich abgeholt
werden. G. Moritz Förster.

Handwagen

Weiter-, Kasten- und Tafel-
wagen, sowie Gefäßträger,
solideste Bauart — in allen
Größen — g. äußerst. Prellen.

W. Spengler Wilhelmstr. 6
seglb. Kaiserhof

Stoffe u. Frühblättermäntel,
Alpaka, Choriot, Rips,
Lüster, Frotte zu verkaufen
Georgiak 11, 3.

Bärenburg-Tal

650 m h. ländl. Erholung.
Pension „Bergfried“
Anmelde. f. Öster bald erh.
Unfr. Rückporto bestätigen.

Gasthof Sageritz.

Sonntag von 6 Uhr an
Ballmusik.

Gasthof Boberßen.

Sonntag, den 26. März 1922
großes

Rodfahrer-Bergfeste
bestehend in Reisentafeln
Ballspiel und Ball.

Schützen gesellschaft.

Montag,
den 27. März,
abends 8 Uhr
General-
versammlung.

Vollständiges Eröffnen er-
wünscht. Der Vorstand,

Montag, 12. April
abends 8 Uhr, 2. Vorst. A.

Die 3 Zwillinge
Schwank in 3 Akten von
Impekoen u. Mathern.

Donnerstag, 13. April
abends 8 Uhr, 4. Vorst. A.

Johannifeuer
Schauspiel in 4 Akten
von Herm. Sudermann.

Freitag, 14. April
abends 8 Uhr, 4. Vorst. B.

Leute Wörth
Schauspiel in 4 Akten von
Hedda Gabler

Schauspiel in 4 Akten
von Henrik Ibsen.

Preise der Plätze.
Ratenpreise:

Sperr. 1.-3. Reihe 20 M.
ab 4. . . . 16 .
1. Platz 12 .
2. Platz 8 .

Mietpreise
für Nichtmitglieder:
Sperr. 1.-3. Reihe 16 M.
ab 4. . . . 13 .
1. Platz 10 .
2. Platz 6 .

Wietpreis f. Mitglieder:
Sperr. 1.-3. Reihe 11 M.
ab 4. . . . 9 .
1. Platz 7 M. 2. Platz 3 .
auslgl. städt. Steuer.

Wietkartenabgabe:
Hoffmanns Buchhandl.
F. Wittig. d. S. O. B. ab
27. März, f. Nichtmitgl.
ab 30. März.

Tageskartenabgabe
ab 5. April ebenda u. a.
d. Theatercafe 1 Stunde
vor Beginn der Vorstellung.

Die benötigte Nr. umfängt
8 Seiten.

Hotel Höpfner

Die Verlobung ihrer Tochter
Margarete mit Herrn Bank-
beamten Hans Hesse beeindruckt
sich anzuseigen

Hermann Schneider u. Frau
Martha geb. Lorenz.

Zeithain, 26. März 1922.

Margarete Schneider
Hans Hesse

Verlobte.

Statt Karten!
Ihre Verlobung beeindruckt sich hiermit anzuseigen

Else Hummig
Willy Schubert

Röderau / am 26. 3. 1922 / Riesa.

Bleibt das Moratorium noch selbst widerlegt.

Wenn das Moratorium, mit dem die Reparationskommission das deutsche Stundungsgebot vom Dezember lebt beantwortet hat, irgendwelchen Sinn haben sollte, so müsste es der jetzt, den deutschen Finanzen im laufenden Jahre eine Erholung zu ermöglichern und sie von dem Wege in den Rückgrund, auf dem sie sich jetzt befinden, um eine Spanne zurückzurichten. Die Wahrscheinlichkeit solcher Wirkung hätte der Völkervereinigung, die ja ihrem Willen nach nichts anderes ist, als eine Taktik für Zukunftsentwicklungen oder -Besserungen. Anlass zu einer solchen Höherbewertung der Mark geben müssen. Es ist aber genau das Gegenteil davon eingetreten; zwischen dem Tage, an dem die erste Verlausbarung über den Inhalt des Moratoriums in die Öffentlichkeit drang und dem Tage, an dem diese Seiten gefestigt werden, hat sich die Mark aufs Neue und in raschstem Sturm um ein weiteres Sechstel ihres restlichen Wertes vermindert. Ist der Preis des Dollars von 300 auf 350 Papiermark emporgeschossen. Das ist der beste Beweis, daß die Finanzwelt aller Länder von diesem Moratorium keine Besserung, sondern eine Verschärfung der deutschen Finanzlage erwartet. Es ist also eine denkbare praktische Widerlegung des Vorgehens der Reparationskommission. Denn nicht nur steht die Meinung der Finanzwelt über die Wirkungen des Moratoriums offensichtlich im Gegensatz zu den Ansichten darüber, die die Reparationskommission selbst hält oder mindestens zu beginnen vorsieht; sondern es werden auch Grundlagen in den Berechnungen und in der Anlage des Moratoriums ins Wanken gebracht, mit deren Gründlichkeit selbst der Rest von Autorität, der ihm etwa noch angebrochen werden konnte, zerstört worden. Man kann sagen, daß schon die erste Wirkung dieses Dokuments ihm auch die letzte Hoffnung auf irgendwelche Wirkungen nimmt. Das Moratorium widerlegt sich dadurch gewissermaßen selbst.

Wie kann diese Widerlegung ziffermäßig nachgewiesen werden? Nun, das bereitet keine Schwierigkeit. Das Moratorium besteht sich z. B. auf ein Defizit des Reichshaushaltes im Betrage von rund 180 Milliarden Papiermark, die aber auf Grund eines Entwertungsfaktors von 45 errechnet sind. Die Reparationsnote selbst verzerrt ein Dachstuhl dieses Defizits im selben Verhältnis, in dem die Mark sich zwischen Aufstellung des Reichshaushaltes und Abfassung des Moratoriumsbuches verändert hat, in einem Verhältnis von 45 zu 70. Dadurch wuchs das Defizit auf ungefähr 250 Milliarden Papiermark an, und der Betrag dieses 250 Milliardenbetrags ist ein entscheidender Teil des Moratoriums gewordnet. Es wird allerdings ebenfalls keine völlig ausreichenden Tiefungs möglichkeiten anzugeben, aber es verlangt doch wenigstens einige präzisierte Maßnahmen, unter anderem die Aufschreibung weiterer Steuern in Höhe von 80 Milliarden Papiermark. Solche Mehrbelastung ist nach jedes Sachverständigen Ansicht unverhinderbar, aber selbst wenn sie durchführbar wäre, was wäre ihre Wirkung unter der neuen Entwicklung? Unter der neuen Entwicklung hat sich nämlich das 250 Milliarden-Defizit schon wieder im selben Maße erhöht, in dem der Markwert sich vermindert hat, es ist auf reichlich 290 Milliarden angegeschwollen. Das bedeutet nichts anderes, als daß das Defizit von 80 Milliarden neuer Steuern durch seine eigene Wirkung schon wieder einen Zustand herorgerufen hat, in dem der größte Teil dieser 80 Milliarden, nämlich 40 Milliarden, von der neuen Geldentwertungswelle aufgespeist werden. So ist der Stand heute noch, neigen mögen vielleicht schon die ganzen 80 Milliarden auf diese sinnlose Weise null und nichtig gemacht sein. Das ganze Finanzprogramm des Moratoriums in schon wenige Tage nach seinem Erfolg infolge der Geldentwertung, die es selbst verursachte, völlig über den Haufen geworfen, und das doch in Reichshaushalt blieb selbst bei Durchführung der un durchführbaren Sanierungsforderungen festzuhalten, so z. B. die Widerlegung jedes Gedankens an eine ausländische Anleihe, deren neue Marktpreis klar beweist, daß eben unter der Wirkung des Moratoriums, daß die Geboten aufwirkt, Deutschlands Kredit nicht geht, sondern weiter vermindert. Auch auf die Kapitalflucht könnte hingewiesen werden, gegen die nach den Bestimmungen des Moratoriums mit verschärften Mitteln vorgegangen werden soll, während doch gerade die vorgeschriebenen neuen Steuerlasten und die neue Entwertung unseres heimischen Geldes die Kapitalflucht ganz sicher noch verstärken wird. Aber ist es von irgendwelchem Nutzen, dieses Dokument, das kein Produkt der Vernunft sondern der politischen Mächtigkeit ist, vernünftig argumentieren entgegenzuhalten? Die Vernunft war schon unterlegen als es verfaßt wurde, und es scheint hoffnungslos, ihr von außen her wieder zum Siege zu verhelfen.

Die Pariser Orientkonferenz.

Aus Paris wird gemeldet: Über die Orientkonferenz berichtet der diplomatische Mitarbeiter der Agentur Havas, die alliierten Außenminister hätten zuerst über den Schluß der Mindestbestimmungen verhandelt. Ein Ausdruck soll die Schlußbestimmungen, welche in den fünfjährigen Friedensvertrag aufgenommen werden, festlegen. Ausführung und Anwendung der Schutzmaßnahmen würden dem Völkerbund übertragen werden. Dann hätten die alliierten Minister die Prüfung der armenischen Frage begonnen. Man habe daran gedacht, ein armenisches Heim, eine Art Kolonie für die armenischen Flüchtlinge der ganzen Welt, zu gründen. Von französischer Seite sei vorgeschlagen worden, diese Heimstätte im Nordwesten von Griechenland zu schaffen, wo etwa 100.000 Armenier leben. Von englischer Seite sei die Ziffer angegeben und vorgeschlagen worden, diese Heimstätte in Griechenland zu gründen, also in Gegenwart, die Frankreich an die Türkei zurückgegeben hat. Poincaré widerlehrte sich diesem Vorschlag, weil in dieser Gegend nicht mehr als 2000 Christen leben. Schließlich habe man davon abgesehen, diese Heimstätte in Griechenland zu schaffen. Zuletzt hatten sich die alliierten Minister über die Bedingungen geeinigt, unter denen die friedliche Räumung Griechenlands von den griechischen Streitkräften erfolgen soll. Es wird angenommen, daß diese Räumung wenigstens vier bis fünf Monate in Anspruch nehmen wird. Den beiden gegnerischen Heeren sollen zu diesem Zweck alliierte Militärmissionen beigegeben werden. In den Einschiffungshäfen würden kleine interalliierte Streitkräfte die Ordnung aufrecht erhalten. Auch einige alliierte Kriegsschiffe sollen die Räumung beobachten.

Die Behandlung der Reparationsfrage.

Ein Kabinettstag in Berlin.

Gestern nachmittag fand im Reichskanzlerhaus unter Vorsitz des Reichspräsidenten ein Kabinettstag statt, in dem die durch die Note der Reparationskommission geschaffene politische Lage zur Erörterung stand. Der Reichskanzler entwickelte in längeren Ausführungen im Anschluß an die Verhandlungen, die vormittags im Reichskabinett stattgefunden hatten, die Richtlinien der Regierung einschlägiger Politik. Der Reichspräsident hielt am Schluß der Beratung fest, daß alle anwesenden Minister mit dem vom Reichskanzler dargelegten Richtlinien einverstanden sind. Auf Grund dieser Aussicht und der in den einzelnen Ressorts des Reichsregierung noch fortzuhaltenden näheren Prüfung der Noten der Reparationskommission wird der Reichskanzler am Dienstag im Reichstag den Standpunkt der Reichsregierung darlegen, nachdem am Montag die nach Berlin geladenen Ministervertreter der Länder Gelegenheit gefunden haben, sich zur politischen Lage zu äußern.

Die deutsche Ausfassung.

Reichskanzler Dr. Wirth hat, wie der „Dr. Una“ meldet, gestern mittags nach Beendigung der Kabinettssitzung den Präsidenten der Reichsbahn, Haukestein, empfangen, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Gleichzeitig fanden eingehende Vorbesprechungen zwischen Reichsfinanzminister Dr. Herremans und den Staatssekretären des Finanzministeriums Baar und Schröder statt. Neben der Ausfassung des Reichskabinetts hinsichtlich der Reparationsnote will die Reichsleitung folgendes erfahren haben: Die Regierung sieht keine Möglichkeit, innerhalb der vorgeschriebenen Frist neue Steuervorlagen, die einen Beitrag von 80 Milliarden Papiermark bringen sollen, auszuarbeiten und parlamentarisch durchzubringen. Sie sieht auch keine Möglichkeit, dem deutschen Volke eine neue Steuerbelastung in dieser Höhe aufzubürden. Ebenso wenig kann die Regierung jene weitgehenden Eingriffe in die deutsche Souveränität hinnehmen, die in den Forderungen der Reparationskommission enthalten sind. Die Regierung ist aber bereit, noch deutlicheren Besuch ihres guten Willens zu geben und wird der Reparationskommission Vorschläge machen, die ihrem Inhalte noch nach fehlten und die auf dem Wege einer Verhandlung zu Vereinbarungen auf einer anderen Grundlage führen können.

Eine Anfrage bei der Reparationskommission.

Das „Berl. Tagebl.“ teilt mit, daß die deutsche Regierung durch den deutschen Botschafter in Paris Dr. Mayer bei der Reparationskommission habe anfragen lassen, ob in den 80 Milliarden Steuern, die in der Note der Reparationskommission gefordert werden, der Beitrag der Zwangsanleihe mit eingerechnet sei.

Professor Saguenin in Paris.

Professor Saguenin, der Berliner Vertreter der Reparationskommission und ihres Garantieausschusses, ist am Freitag in Paris eingetroffen und hat erklärt, er sei nach Paris gekommen, um von der Garantiekommission Weisungen einzuholen, die im Zusammenhang stehen mit den Weisungen der Reparationskommission.

Borneways Vergewaltigungen?

Der „Bayerische Kurier“ und die „Münchner Neueste Nachrichten“ bringen eine Aussicht erregende Meldung aus Frankfurt a. M. über eine drohende Verschärfung des Deutschen Reiches. Danach soll ein angehendes Mitglied der Reparationskommission erklärt haben, daß der Einmarsch der Franzosen in Deutschland unabwendbar sei und daß Poincaré entschlossen sei, sobald als möglich ein kurzfristiges Ultimatum mit unerfüllbaren Bedingungen zu stellen, um dann sofort das Nahgebiet, Frankfurt a. M. und die sogenannte Mainlinie zu besetzen, den Norden vom Süden abzutrennen und das Reich in seiner jetzigen Form zu zerstören. England und Italien werden ebenfalls marschieren, aber nicht gegen, sondern für Deutschland, um zu verhindern, daß Frankreich völlig frei in Deutschland schalten und walten kann. Italien werde wohl bis Kuffstein gehen, während England wohl in Norddeutschland sein Interessenbereich sichern will, da es zwecklos sei, Poincaré bei Erfolg seines Ziels entgegenzutreten.

Frankösische und englische Pressestimmen.

Der Londoner Berichterstatter der „Chicago Tribune“ schreibt, englischen Geschäftsmännern und Politikern bereite die Forderung der Reparationskommission an Deutschland viele Sorge. Ein hervorragender Beamter der Finanzcontrollen habe dem Berichterstatter gestern erklärt, er fürchte, diese Forderungen würden Deutschland Bankrott bedeuten mit dem Ergebnis, daß keiner der deutschen Gläubiger irgend etwas erhielte. Deutschland würde die für

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Aus Genf wird gemeldet: Die deutschen und die polnischen Bevollmächtigten beendeten gestern gemeinsam mit dem Präsidenten Galander in einer öffentlichen Sitzung die offiziellen Verhandlungen über die bisher noch kritisch gebliebenen Punkte. Besonders des Artikels 256 des Vertrages wurde eine Einigung dahin erzielt, daß die Frage der Auslegung dieses Artikels nicht der Zuständigkeit der in der Genfer Note vorgesehenen internationalen Instanzen unterliegt. Ebenso wurde eine Einigung über die Zuständigkeit dieser Instanzen für die Polizeifrage herbeigeführt. Über die Kompetenz der gemischten Kommission für den Mindestaufwand sind aber noch Verhandlungen zum Zwecke der Einigung im Gange. Dagegen dürften die kleineren Polizeifragen, über die keine Einigung erzielt werden konnte, endgültig unter den Stichentscheid des Präsidenten fallen.

Diese letzten Meinungsverschiedenheiten vertreten aber an Bedeutung angesichts der eigenartigen Bindung, die die Verhandlungen infolge der Haltung des Polens in der Liquidationsfrage im Laufe der gestrigen Sesssion geprägt haben. Die Erwartung des Präsidenten Galander, daß sich hier noch eine Einigung erzielen lassen werde, ist sich gestern nicht erfüllt. Der politische Bevollmächtigte beharrte vielmehr auf seinem Standpunkte, wonach die deutsch-polnische Konferenz für die Liquidationsfrage nicht zuständig sei. Das ist natürlich eine Ausfassung, die sowohl den Präsidenten der Konferenz als auch die deutsche Abordnung vor eine neue Situation stellt kann.

Das Arbeitszeitgesetz der Eisenbahner.

Die Gewerkschaften erkennen in ihrer dem Reichsverkehrsminister auf seine Fragen über das Arbeitszeitgesetz vorgelegten Antwort die Notwendigkeit einer vorläufigen Vereinbarung über die Arbeitszeit im Eisenbahndienst an. Sie erklären sich unter gewissen Einschränkungen damit einverstanden, daß die reine Dienstbereitschaft des Zugpersonal in der Dienststation mit 80 Prozent als Arbeitszeit bewertet werden soll und fordern, daß die Dienstzeit des im Betrieb und Betriebsdienst beschäftigten Personals

dieses Jahr festgesetzten Summen bezahlt und dann den Dingen ihren Lauf lassen. Trotzdem die Reparationsfrage von der Konferenz von Genf ausdrücklich ausgeschlossen sei, erkenne man immer deutlicher, daß dort die gesamte Lage Europas in Betracht gezogen werden müsse und daß es unmöglich sein werde, die Erörterung der deutschen Verbindlichkeiten und der Zahlungsfähigkeit von den Verhandlungen auszuführen.

„Westminster Gazette“ schreibt, daß die Liberalen und die Arbeiterpartei für eine Politik der Abrüstung und des wirtschaftlichen Wiederaufbaus in Europa seien, bedeute in keiner Weise, daß sie Lloyd George als den rechten Mann zur Einleitung einer solchen Politik ansäßen. Beide Oppositionsparteien hätten allen Grund zu der Ansicht, daß Lloyd George und jedes Mitglied seiner Regierung die letzten Vertreter seien, die England nach Genf senden sollte. Wenn Genf überhaupt Gutes hervorbringen sollte, so müsse es in vieler Hinsicht die unmittelbare Antithese von Verfaßtes sein. Die 1919 in Verfaßtes angerichteten Schäden müßten durch andere Hände aufgemacht werden, als durch die, die für den ursprünglichen Inhalt verantwortlich seien. Man habe auch da keine Sicherheit, daß Lloyd George das volle Maß dieser Schäden vergegenwärtige und zu den notwendigen Hilfsmitteln bereit sei. Gestern sei die deutsche Regierung am Londoner Börse auf den niedrigen Stand von 1450 für das Pfund Sterling gefallen, das bedeutet den 72. Teil ihres Kriegswertes. Die Ursache dieses Abschlagsbruches sei das Eintreffen der Reparationsbedingungen der Alliierten für das laufende Jahr in Berlin. Selbst Lloyd George habe in einer vor nicht allzu langer Zeit gehaltenen Rede die Lehre vertreten, daß Deutschland seine Entschädigungen nur in Waren bezahlen könne, daß diese von Deutschland zu leistungenden Zahlungen begrenzt sein müßten durch den Überschuß der deutschen Ausfuhr über die Einfuhr, und daß sonst die deutsche Währung zusammenbrechen müsse. Trotzdem forderten jetzt die Alliierten von Deutschland Summen, die jeden Überschuß der Ausfuhr über die Einfuhr weit überstiegen und behandelt so in demselben Maße den Zusammenbruch der deutschen Währung als ein Vorgehen, für das sie berechtigt seien. Deutschland zugeschworen, die Ausfuhr eines der alliierten Länder würde ernstlich daran denken, zu einer solchen Anleihe beizutreten, solange die alliierten Regierungen bei ihrer augenblicklichen Politik beharrten. Am Vorabend der Konferenz von Genf stellten die Alliierten Deutschland weiter auf dem Wege zum Krieg. Auf der Konferenz selbst bestätigten sie, die Forderungen der Reparationen nicht zu erörtern. Es müsse daher angenommen werden, daß sie sich klar darüber sind, daß, wenn sie diese Fragen erörtern würden, die Absurdität ihrer gegenwärtigen Haltung sofort zu Tage treten würde. Europa braucht Frieden, Zusammenarbeit und Wiederaufbau. Es sei ein endgültiger Beweis der Torheit Lloyd Georges, daß in demselben Augenblick, wo er beginne, dies einzuführen und zu predigen und das Volk zu erzählen, ihm ein Mandat zu geben, die Reparationskommission, die durch den Vertrag geschaffen worden sei, für den Lloyd George in einer Linie verantwortlich sei, eber eine Politik verfolge, die Frieden, Zusammenarbeit und Wiederaufbau völlig unmöglich mache.

Eine Denkschrift Lloyd Georges an die Friedenskonferenz.

Gestern wurde als offizielles Dokument eine Denkschrift Lloyd Georges veröffentlicht, die er am 25. 3. der Friedenskonferenz vorgelegt hatte. Die Denkschrift ist überschrieben: „Einige Erwägungen für die Friedenskonferenz vor der endgültigen Redaktion der Friedensbedingungen“. Es heißt darin u. a.: Der Friedensvertrag darf nicht wie der von Frankfort einen neuen Krieg in sich tragen, sondern muß einen dauernden Frieden schaffen und die verschiedenen Rassen müssen somit wie möglich in ihr Mutterland zurückkehren werden. Die Zahlungen der Reparationen müssen mit dem Verwinden der Kriegsgeneration beendet sein. Die deutsche Regierung müßte beim Unterzeichnen des Vertrages das Bevölkerlein haben, daß sie die übernommenen Verpflichtungen erfüllen könne. Sobald Deutschland die Friedensbedingungen angenommen habe, müsse ihm der Weltmarkt auf der Grundlage der Gleichberechtigung eröffnet werden und sein wirtschaftliches Wiederaufbau müsse mit allen möglichen Mitteln erleichtert werden. Das Dokument enthält weiter Bemerkungen über die polnisch-amerikanische Gefahr und Hinweise auf die Notwendigkeit einer amerikanisch-englischen Garantie für Frankreich, bis der Völkerbund bewiesen habe, daß er im Stande sei, den Frieden und die Freiheit der Welt aufrecht zu erhalten.

im allgemeinen die Höchstdauer von 10 Stunden nicht überschreiten.

Im Hauptabschluß des Reichstages wies bei der Erörterung der Frage, wie weit es möglich sei, den Personalbestand der Eisenbahnen noch zu verringern, Staatssekretär Stieler u. a. auf die ganz besondere Schwierigkeit hin, die sich hinsichtlich der Entlastung von Arbeitern im besetzten Gebiet ergeben. Seitens der Ententebedecken im besetzten Gebiet sei mehrfach gegen den Versuch einer Verringerung des Personalbestandes Einwand erhoben und erklärt worden, daß davon keine Reise sein könne. Dieser Versuch der Entente, bei der Arbeiterschaft des besetzten Gebietes sich besondere Sympathien zu erwerben, sei allerdings ohne Erfolg gewesen. Dieser Eingriff sei umso unverständlich, als gerade auf der anderen Seite von der Entente auf eine wirtschaftlichere Gestaltung der Reichsbahn fortgesetzt vorgenommen werde.

Englands Entschied für die amerikanischen Ansprüche.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington soll sich England bereits darin entschieden haben, daß der Anspruch der Vereinigten Staaten auf 241 Millionen Dollar für Befreiungskosten anerkannt und die Vereinigten Staaten bei der Bezahlung den übrigen Besitzungen gleichgestellt werden müssten.

Die Genueser Konferenz.

Gestern vormittag haben sich die Sachverständigen zur Vorbereitung der Genueser Konferenz mit der Wirtschafts- und Transportfrage beschäftigt und die Vorschläge geprüft, die gemacht werden sollten, um Jugland bei seinem Industriellen Wiederaufbau zu helfen.

Die russische Delegation für Genf.

Die russische Delegation für Genf wird aus den Kommissaren Tschitscherin, Jossow, Niwinow und Krassow bestehen. Sie wird auf der Durchreise nach Genf in Berlin aufhalten.

Ein belgischer Offizier in Hamborn erschossen.

Aus Hamborn wird gemeldet: Am 22. März abends fuhr ein belgischer Oberleutnant mit der Straßenbahn nach Hamborn. Er hatte im Hagen Platz genommen. Mehrere junge Leute besetzten die hintere Platztom. Einer von ihnen schoss die Wagentür somit, daß er die Hand durchsetzen konnte und gab zwei Schüsse auf den Offizier ab. Dann sprang er vom Wagen und floh von der Straße nach dreimal auf den Offizier, der sofort tot war. Vom Täter sieht jede Spur. Über Hamborn wurde der zweite Belagerungszustand verhängt.

Französische Haftpolitik.

Die französischen Besatzungsbehörden sind an die Mainzer Stadtverwaltung herangetreten mit der Forderung, in aller Kürze außer den bisher für die Besetzung requirierten und geschaffenen Wohnungen 1500 neue Wohnungen zu schaffen, die zur Unterbringung von 1500 französischen Kriegerwitwen mit Kindern dienen sollen. Begründet wird die neue Forderung folgendermaßen: Die deutschen Reparationsleistungen seien derart minimal, daß der französische Staat außerstande sei, die gerechten Pensionsforderungen der Witwen und Waisen an befriedigen. Deutschland trage durch den Krieg die Schuld an diesen Witwen und Waisen; man müsse nun diesen Kriegsopfern Gelegenheit geben, sich durch den Wohnung im besetzten Gebiet an den Deutschen selbst schadlos zu halten (1). Es wird versichert, daß diese 1500 Witwen mit Kindern der erste "Schub" (1) seien. — Die Wormser Besatzungsbehörde hat entgegen der seinerzeit durch die Interallierter Kommission gegebenen Ausführungen, 20 neuerrichtete Wohnhäuser, die zur Sicherung der Wohnungsnutzung dienen sollten, für militärische Zwecke mit Beschlag belegt. Die Entrüstung über diesen französischen Rechtsbruch ist in den davon betroffenen Arbeiterskreisen besonders groß.

Spaltung in der USP.

Unter der Überschrift "Spaltung in der U. S. P." gibt der "Vorwärts" folgende Meldung des Sozialdemokratischen Parlamentsdienstes wieder: Der Parteirat der U. S. P., der eine aus etwa 20 Personen bestehende Körperschaft ist, hielt am Freitag im Reichstag eine schwere Sitzung ab. Es handelt sich um einen Konflikt zwischen der Redaktion der "Freiheit" und ihren Überwachungsinstanzen. Die Redaktion, die in sich vollkommen solidarisch ist, hat in einem Schreiben die Grundlage dargelegt, nach denen sie das Blatt zu redigieren beabsichtigt, und erklärt, zurücktreten zu wollen, falls diese Richtlinien keine Billigung finden sollten. Ledebour rüttete inzwischen vom Kanzelthron aus ein Schreiben an den Parteirat, in dem er bestige Anklagen gegen die Redaktion erhebt, weil sie zu weit rechts gerichtet sei und das Leipziger Aktionsprogramm ähnlich außer Acht lasse. Es hält eine Neubesetzung der Redaktion für dringend notwendig. In den letzten Nachhunden dauerte die Sitzung noch fort. Es schien, als ob die Mehrheit sich gegen die Redaktion wenden würde, doch war auch ein starles Verbrechen nach einer Verständigung vorhanden. Sollte die Entscheidung doch noch gegen die Redaktion ausfallen, so wäre anzunehmen, daß Toni Sender und Ernst Däumig, der Sohn von der F. A. G. zur U. S. P. zurückgekehrt ist, die Redaktion übernehmen werden.

Von Helsingfors bis Bulest.

Die große Entente hat nicht an Fertigkeit gewonnen. Wer die kleinen Entente schien über Nacht wie Pilze aus der Erde. Neben der eigentlichen sogenannten kleinen Entente ist jetzt eine zweite im Entstehen, die ihren Namen nach der baltischen Küste führen soll, an die ihre einzigen Mittelestaaten angrenzen. Der baltische Staatenbund setzt sich ohne Rücksicht der großen Entente zusammen gefunden haben, wurde den Franzosen mit der Zeit unbedeutend. Der Zusammenschluß Schwedens und Lettlands, zu denen sich Estland und später auch noch Finnland fand, erleichterte wohl den Engländern ihre Handelsgeschäfte, stand aber der französischen Diplomatie sehr lästig im Wege. Das erste Ziel Frankreichs war also, da es diesen Block nicht mehr sprengen konnte, ihn so zu erhalten, daß er für die Pariser Zwecke zu gebrauchen war. Dazu hatte Frankreich seinen Schöpfung und Geschäftsführer Polen? Es kam nur darauf an, die polnische Republik in das baltische Staatenbündnis hinein zu schmuggeln, und Frankreich hatte über nichts mehr zu klagen. Dass es den Franzosen jetzt gut gelungen. Die kleinen baltischen Staaten, geschmeidlich durch das Viebwerben des großen Polen, haben sich bereit gefunden, die Zentrale ihrer gemeinsamen Verbündungen nach Warschau zu verlegen, anschließend ohne es zu merken, daß sie sich dadurch zu Gefallen der französischen Kontinentalherrschaft machen. Die erste natürliche Folge war die, daß Polen aus dem baltischen Kreise ausschied, weil es mit Polen, das ihm Vilna geschenkt hat, unverträglich an demselben Grange stehen kann. Um unbegreiflicher ist es, daß sich auch Finnland, dessen natürliches Schwergewicht völlig nach Skandinavien hinüberneigt, zum Zusammengehen mit Polen bereit gefunden hat. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Freundschaft lange dauern wird. Vorläufig allerdings hat Frankreich es erreicht, daß durch die beiden kleinen Ententen ein trennender Wall zwischen Russland und Deutschland gesetzt wird, der von Helsingfors nach Warschau und von dort über Prag bis Bulest reicht. Aber alle diese Verbündungen Frankreichs, der natürlichen Entwicklung Hindernisse in den Weg zu legen, werden vergeblich sein. Deutschland muß den Weg nach dem Osten finden, und es wird ihn zu finden wissen, mögen auch noch so viele kleine Ententen sich dazwischen legen.

Der Handelsluftschiffdienst.

Bösmanns Telegraphenbüro meldet aus Bremen: Dr. Schütte ist in diesen Tagen aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrt, wo er zur Anknüpfung von Geschäftsverbindungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt gewesen ist. Über die Ergebnisse seiner Reise teilte er folgendes mit: Unter Mitwirkung der bedeutendsten Finanz- und Industriefreunde Amerikas ist die General Air Service Corporation gegründet worden, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, unter Verwertung der Patente und langjährigen Erfahrungen des Luftfahrzeugbaus Schütte-Lanz und in engstem Zusammenarbeiten mit diesem, den Bau und den Verkehr mit großen Handelsluftschiffen aufzunehmen. Es ist zunächst beobachtigt, drei große Luftschiffe in Deutschland in Auftrag zu geben, womit der deutsche Volkswirtschaft und der deutschen Qualitätswirtschaft ein wichtiges und ausichtsreiches Betätigungsgebiet wieder erschlossen wird. Somit berücksichtigt das neue Unternehmen in ersten Linie die Interessen der deutschen Arbeiterschaft, indem es ihr Arbeitsmöglichkeit und Verdienst bringt. Nur

mit ausländischer Hilfe war die Fortsetzung des deutschen Handelsluftschiffbaus überhaupt möglich. Welche Bedeutung in den Vereinigten Staaten der neuen Gründung beigemessen wird, geht aus den Nebenberichten, die von namhaften amerikanischen Persönlichkeiten bei dem gelegentlich der Unterzeichnung des Vertrages veranstalteten Bankett im Union Club am 10. März 1929 gehalten wurden und in denen übereinstimmend betont wurde, daß das neue Unternehmen nicht nur vom Gesichtspunkte seiner kommerziellen Bedeutung zu werten sei, sondern daß es hier zum ersten Male auch gelungen sei, auf dem Gebiete des außereuropäischen, noch in der Entwicklung begriffenen Handelsluftschiffbaus und -Verkehrs ein großflächiges ameriko-deutschs Unternehmens zu gründen. Eine Bevorzugung deutscher Interessen dürfte auch darin zu erkennen sein, daß begründete Ansicht auf eine Zusammenarbeit zwischen der neuen Gesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd und dem Lloyd-Ursprung besteht.

Die Militärdienstzeit in Frankreich.

"Echo de Paris" teilt mit, daß der vorigestern unter dem Vorstoß des Präsidenten der Republik abgeholzte Oberste Kriegsrat einstimmig erklärte, daß die 18 monatige Dienstzeit nur dann möglich sei, wenn 100000 Kapitulanten, 80000 Militärbeamte und 200000 Mann eingedienten Truppen vorhanden seien. Das bilde das unerlässliche Minimum, um den Notwendigkeiten der außenpolitischen Stunde Genüge zu leisten und um die Sicherheit Frankreichs auf dem Kontinent, in den Mandatsländern und jenseits des Meeres zu garantieren. Aus diesem Grunde werde — so erklärt das Blatt — der Ministerpräsident in der Frage der 18-monatigen Dienstzeit die Vertrauensfrage stellen.

Deutscher Reichstag.

wib. Berlin, 24. März.
Auf eine Anfrage des Abg. Weiß (Dem.), welche die Not der Presse behandelt und angibt, daß der wahnähnliche Papierpreis durchgehende Maßnahmen verlangt, wird Regierungskreis geantwortet, die Not der Presse sei im Allgemeinen auf die Geldentwertung und auf die ungünstige Wirtschaftsentwicklung zurückzuführen. Darum hätten Maßnahmen wie die Auskubaturpreise für Zeitung und Druckpapier nur bedingen Ertola. Die Regierung werde weitere Maßnahmen im Einvernehmen mit dem Interkantonalen Ausschuß des Reichstags erwarten.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Rosenfeld (Unab.) erklärt ein Regierungsvertreter, daß die Regierung in der Tat die Absicht habe, das sogenannte Streifrecht der Beamten aufzuheben.

Dann folgt ein Antrag aller Parteien mit Ausnahme der äußersten Linken, der sich

gegen die Zuteilung der fünf Weichseldörfer an Polen wendet.

Präsident Doebe: Der Antrag richtet sich gegen ein neues schweres Unrecht, das uns angeht wird, gegen eine Vertragsverletzung und einen Verstoß gegen die am Ufer des Weichsels wohnenden Landesleute. Sie haben eine Reputation an uns gesandt, damit der Reichstag seine Stimme gegen das ihnen drohende Unrecht erhebe. In Erfüllung dieser Bitte ist eine Entschließung entstanden, in der es heißt: Der Deutsche Reichstag nimmt mit Bevreden und tiefster Enttäuschung davon Kenntnis, daß auf Grund einer Entscheidung des Interalliierten Grenzkommision 5 Weichseldörfer am 31. März endgültig an Polen abgetreten werden sollen. (Lebhafte Rufe: Psui! Unerhörbar!) Diese Verfüzung hat nicht nur in den unmittelbar davon betroffenen Gemeinden, sondern auch in ganz Ostpreußen und im ganzen Reich sehr Empörung hervorgerufen, weil der Bevölkerung nicht, wie vorher freierlich verkrochen war, Gelegenheit gegeben wurde, ihre Wünsche zu äußern. Der Friedensvertrag ist dadurch wesentlich verletzt worden, denn er garantiert Ostpreußen den freien und ungehinderten Zugang zur Weichsel. Der Reichstag legt gegen dieses Unrecht schärfste Verurteilung ein und erwartet von der Reichsvertretung, daß sie die Interalliierte Grenzkommision aufweite, von der endgültigen Grenzziehung solange Abstand zu nehmen, bis die Bevölkerung gehört und der Provinz Ostpreußen der freie und ungehinderte Zugang zur Weichsel tatsächlich garantiert ist. Die Verleihung des Selbstbestimmungsrechts und das uns angetane Unrecht sind so eindrucksvoll, daß der in unserm Vaterlande so seltsam Fall eingetreten ist, daß alle Parteien Ostpreußen einmütig sich dagegen gewandt haben. Ich empfehle, diese Entschließung ohne Ausprache anzunehmen. (Beifallender Beifall.)

Die Entschließung wird hierauf angenommen; von den Kommunisten bleiben nur rufen: Frau Berlin, Dr. Herzsfeld und Hölslein (Wahlkreis).

Sodann wird die Beratung der Steuervorlagen bei den Bollerhöhungen fortgesetzt.

Angenommen wird ein Antrag der bürgerlichen Parteien und Sozialdemokraten, der den Finanzminister ermahnt,

nach Bedarf den Zollzettel auf 180 Mark, den Zollzoll von 300 Mark auf 220 Mark für den Doppelpzentner herabzusetzen.

Ein weiterer Antrag derselben Parteien, dem Finanzminister sowohl den Beitzpunkt des Infrastruktrenten des Gesetzes zu überlassen, wie auch die Infrastaffelung der einzelnen Zollerhöhungen zu verschiedenen Beitzpunkten, wird im Plenum abgelehnt mit 180 gegen 117 Stimmen angenommen.

Es folgt der Gesetzentwurf über die Aushebung vorübergehend während des Krieges gewidriger Zoll erleichterungen, beispielweise für Teilstaaten und kleinere Konferenzen.

Abg. Klemme (Komm.) beginnt vor völlig leerem Hause aufs neue eine lange Rede, in der er auf jede einzelne Position eingeht und eine Unmenge statistischer Zahlen verliest.

Um 4½ Uhr beendet Abg. Klemme seine Ausführungen.

Die Vorlage wird angenommen.

Es folgt die zweite Beratung der

Zuckersteuererhöhung.

Die Steuer soll nach der Regierungsvorlage auf 100 Mark für den Doppelpzentner erhöht werden. Der Ausschluß hat sie auf 50 Mark herabgeleitet.

Abg. Frau Schilling (Soz.) betont, daß der Verkaufspreis des Zuckers jetzt schon so hoch sei, daß die Steuererhöhung ihn kaum beeinflussen werde. Sie fordert aber energische Maßnahmen gegen den Zucker.

Es wird sodann unter lärmbenden Protesten der Kommunisten ein Schlußantrag angenommen und Artikel 1 angenommen.

Bei Artikel 2 betont Abg. Dr. Schimmler (Dnat.), daß die hohen Zuckerpreise nur durch die Marktversetzung verhindert seien. Es wird sodann wiederum ein Schlußantrag

angenommen. Abg. Schmid (Komm.) ruft: Hier werden auch demokratische Volksvertreter!

Bei Artikel 3 erläutert

Abg. Göder (Komm.): Wir müssen die schamlose Vergewaltigung brandmarken, die hier von der Einheitsregierung Heßlerich bis Scheidemann verübt wird. Redner verlangt die Aufhebung der ganzen Zuckersteuer.

Gegen die Stimmen der äußersten Linken wird nunmehr ein Antrag Erkelius (Dem.) — Dr. Göder (D. Bd.) angenommen, bei dem einzelnen noch austreibenden Steuervorlagen nur eine allgemeine Auskraftung zugelassen.

Nachdem Abg. Frau Niess (Unab.) die Ablehnung der Zuckersteuer durch ihre Partei mit den verderblichen Folgen für das ganze Volk begründet hat, wird ein Schlußantrag angenommen und die Zuckersteuererhöhung bewilligt.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes über die

Erhöhung der Schätzabgaben.

Nach einer Protestrede des Abg. Ernst (Unab.) gegen die Schätzabgabe wird ein Schlußantrag angenommen und die Steuer in der Ausschaltung genehmigt.

Das Renten- und Trottergesetz.

enthält die Konzessionierung der Buchmacher.

Abg. Brühl (Dnat.) spricht dagegen, weil der Totalisator dadurch geschädigt werde.

Nach weiteren Ausschreibungen des Abg. Ernst (Unab.) wird ein Schlußantrag angenommen und die Vorlage unter Ablehnung des Antrags Brühl genehmigt.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes über die

Kraftfahrzeugsteuergesetz.

Nach unwesentlicher Debatte wird diese Vorlage mit unwesentlichen redaktionellen Änderungen angenommen, ebenso das Verkehrssteuergesetz. — Damit sind sämtliche Steuervorlagen in zweiter Lesung angenommen.

Die sozialdemokratischen Anträge zur Abänderung des Weinsteuergesetzes und des Baumweinsteuergesetzes werden dem Gesetz beigegeben.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes über Verlängerung der Zeitungsdaue von

Demobilisationsverordnungen.

Abg. Henzel (Dnat.) führt den Arbeitermangel auf dem Lande vielmehr auf die Demobilisationsverordnungen zurück.

Abg. Schmidt-Röpenack (Soz.) fragt demgegenüber darüber, daß in Preußen immer noch politische Arbeiter beschäftigt werden, während einheimische Arbeiter arbeitslos seien mühten, weil sie eine vom Arbeitgeber abweichende politische Meinung hätten.

Abg. Starßen (Unab.) nennt die Demobilisationsverordnungen ein Klitschwerk und fordert endlich ein einheitliches Arbeiterrichter.

Ministerialdirektor Brecht betont, daß die Vorarbeiten für eine endgültige Regelung noch nicht abgeschlossen sind und daß es sich daher hier nur um eine formale Änderung des bestehenden Zustandes handle.

Nach kurzer weiterer Debatte wird das Gesetz nach der Regierungsvorlage angenommen und Ratifikat, Ergänzungstat und Ertrag zum Besoldungsgesetz an den Hauptausschuß verwiesen.

Dienstag 2 Uhr: Entgegnahme einer Regierungserklärung.

Schluss 8 Uhr.

Das isolierte Ostpreußen.

Schon während der Verhandlungen um den Friedensvertrag hatte Ostpreußen Grund genug, sich darüber zu beklagen, daß seine Interessen vom Reich nicht warm genug vertreten würden. Man hat die Vorworte des Reiches im übrigen Deutschland nie so recht verstanden, sie lag weit ab, und man lämmerte sich nicht sehr darum. Für die vielen Ostpreußen, die ins Reich zogen, um dort ihre Bildung mit der ihnen eigenen Energie fruchtbringend zu verwerten, war es keine reine Freude, von Ostpreußen als von deutschen Siberien sprechen zu hören. Man regte sich nicht sonderlich darüber auf, daß der Memelgaß vom Reich eingerissen wurde, obwohl weder politisch noch wirtschaftlich irgend ein nennenswerter Unterschied zwischen dem mit Bauen gemischten Nordzipfel und dem im Süden der Provinz liegenden Masuren besteht. Das ist eben Ostpreußen, das Stammland Preußens, das gerade sich gegen fremde Eindringlinge so vorzüglich seinen preußischen und deutschen Charakter gewahrt hat. Und auch heute, wo dieses Ostpreußen vom Reich nicht die notwendige Pflege und Unterstützung genieht, sieht Ostpreußen seine deutsche Heimat, wie eine Mutter die Kinder nicht vergessen wird.

Die Ostpreußen, die jetzt durch schändliche Willkür gegen den Friedensvertrag von Ostpreußen losgerissen werden sollen, gehören nicht zum Stammlande, sondern sind erst — ein Teil Westpreußens — nach dem Friedensvertrag der Fürstige der ostpreußischen Provinz anvertraut worden. Aber hartnäckig wie man dort eben ist und habhaft, wie man auch in Ostpreußen ist, kann man sich vorläufig abstoßen, den Polen zu überlassen, und Ostpreußen hat gewisse ihm sehr bewußte traditionelle Ansprüche, die einmal erfüllt, als es den Frieden von Tilsit in Scherben war. Man wird heute keinen Appell an die Gemäßt befreit wissen und es ist dem ostpreußischen Lande und seinen Menschen bewußt, daß nichts gefährlicher wäre, als in Ohnmacht eingesetzte Volkskraft verschaffen zu lassen. Aber umso dringender erhebt der Ruf Ostpreußens jetzt im Reichs Erbörde. Wenn man sich auch schon den Frieden von Tilsit gelassen hat, darf man in seinem Hall noch in diesem Frieden gerechte Sorgen, ja preisgeben. Hat die Reichsregierung ordentliche Sorgen, so wäre es durchaus keine Entschuldigung dafür, daß sie etwa ihren Macht entziehen wollte, für die ostpreußische Provinz mit der größten Energie einzutreten. Der Friedensvertrag schert Ostpreußen einen freien Zugang zur Weichsel, den Reich, der jetzt genommen werden soll. Es sind nicht die wenigen Dörfer, die paar Morgen Land, die an Polen fallen sollen, es ist der ganze Vierseler Vertrag, der im Gedächtnis steht, wenn die Gegenpartei ihn zerreißt. Ob man heute schon die Konsequenzen ziehen kann, daß es eine reine Staatsfrage, gegenwärtig noch nicht zu entscheiden. Jedoch bringt die ganze moralische Verpflichtung zur Vertragserfüllung nach allem menschlichen und ewigen Recht in dem Augenblick für die eine Partei zusammen, in dem die andere die Vertragstreue willkürlich bricht. Das ist die einzigartige Auffassung der Bevölkerung Ostpreußens, die trotz mancher Verfallsercheinungen, die sie mit dem Reich teilt, doch in viel höherem Maße eine gefestigte Einheit bildet als das parteiübergreifende Deutsche Reich.

REINER
WEINBRAND
IN FRIEDENSQUALITÄT
MARKE:

General-Bersteller: Otto Mende, Leipzig-Gohlis, Berggartenstr. 25. Tel. 50962.

Goldstück

J. STÜCK-NCFE A.G.
WEINBRENNEREIEN
HANAU / M.

Tagegeschichte.

Deutsche Presse

Um dem Druck wegen der Gewalttatenten in Braunschweig wurde gestern das Urteil verkündet. Wie die "Braunschweigische Landeszeitung" meldet, wurden Schermann und Lange zu je sechs Jahren Haftzettel und Siedlung unter Vollstrafe verurteilt. Noch zu fünf Jahren sechs Monaten Gutshaus und Siedlung unter Vollstrafe. Kurze zu fünf Jahren drei Monaten Gutshaus. Alfred Merges, der Sohn des früheren braunschweigischen Präsidenten, zu fünf Jahren Gutshaus, Schermann zu einem Jahre und Gulch, die frühere braunschweigische Kultusministerin Bahdauer und Steiner zu je neun Monaten Gefängnis.

Der Darmstädter "Bläckfisch" fertiggestellt. Der auf der Welt Blohm & Voss mit einem Kostenaufwand von 60 Millionen Mark zur Abstellung bereitgestellte und mit Dellenberg verlebte Riesenpfeiler "Bläckfisch" ist fertiggestellt. Das Schiff, das als größtes der Welt in den Hafen der White Star Line übergeht, wird voraussichtlich am 28. März, mittags 2 Uhr, den Hamburger Hafen verlassen und nach Cuxhaven fahren, wo am 30. März die Probefahrten beginnen.

Olfifond. Der Reichskanzler und der Reichspräsident sowie der Präsident des Reichswirtschaftsrates haben einen Aufruf unterzeichnet, der einen Olfifond für in Not geratene Männer und Frauen der Heimat schaffen soll.

Gegen den Banden in Westpreußen. Der Reichsverband der Ost- und Westpreußen, der Berliner Westpreußenbund und der Berliner Ostpreußenbund fordern zu einer großen Protestversammlung gegen den beabsichtigten Raub der fünf deutschen Weißelbdecker, die Polen ausgetrieben werden sollen, auf. Die Versammlung findet am Sonntag, den 28. März, vormittags im Lustgarten statt. Redner aller Parteien werden auf die Bedeutung dieser Kundgebung hinzuweisen.

In den Beschuldigungen gegen Hermann. Der Reichskanzler hat auf die beiden Briefe der Unabhängigen Reichstagsfraktion, die auf die in der Presse veröffentlichten Beschuldigungen gegen den Reichsminister Dr. Hermann Bezug nehmen, geantwortet, die Reichsregierung halte es für angebracht, den Spruch des Gerichts und das Ergebnis des 28. Augusts des Reichstags, der seine Unterichtstätigkeit auch auf den in den beiden Streichen der Unabhängigen Reichstagsfraktion vorgebrachten Fall ausdehnen wird, abzuwarten.

Die Ermittlungen über die Tätigkeit unangestrengter Postbeamten, die Nachrichten, Bläne und Zeichnungen aus dem Reichspostministerium entwendet und für kommunistische Organisationen übergeben haben, sind somit geblieben, daß die Namen von zwei Hilfsarbeitern und zwei der Verwaltung angehörenden Beamten festgestellt sind. Weiterhin sind 6 Beamte ermittelt, die mindestens unerlaubter Weise Nachrichten aus ihren Amtsstellen an eine dem flüchtigen Mechaniker Ahrens nahestehende Organisation weitergegeben haben.

Die interalliierte Kommission für Oberschlesien hat der deutschen Regierung eine Note überreicht, in der die Verhaftung und Auslieferung von 12 Personen, die an dem Überfall einer oberösterreichischen Bande auf eine französische Kompanie in Petersdorf beteiligt gewesen und nach der Tat auf deutsches Gebiet geflüchtet sein sollen, verlangt wird. Die Note enthält die sonderbare Begründung, die interalliierte Kommission habe regelmäßig ähnlichen Erkunden der deutschen Regierung um Verhaftung von gemeinen Verbrechern, die nach Oberschlesien geflüchtet seien, stattgegeben. Sie glaubte deshalb, in diesem Falle auf eine gleichgegenkommende Haltung der deutschen Regierung rechnen zu dürfen.

Neue Verstärkungswut der Entente. Die Entente fordert die Vernichtung des ehemaligen Granatenfüllwerks Neu-Löß mit sämtlichen Gebäuden. In den Gebäuden hat die Firma Burghmüller & Söhne in Kreuzenstein mit der Errichtung einer Eisen- und Feldbahnhafabrik begonnen. General Müller hat am Freitag die Fabrik besichtigt und will unter Umständen die Erlaubnis, die Gebäude bestehen zu lassen, erteilen.

Die Eisenacher Volksbildungsschule gescheitert. Nach eingehender Ausprache hat der Eisenacher Gemeinderat den Unterricht der Thüringischen Hochschule gescheitert, für Errichtung einer Hochschule für Wirtschaft, Technik und Vermaltung in Eisenach 1½ Millionen Mark zu bewilligen, abgelehnt. Da auch die für Deckung der laufenden Unkosten der Hochschule beantragte Beihilfe von jährlich 500 000 Mark abgelehnt wurde, sind die Eisenacher Volksbildungsschulen außerdem als gescheitert zu betrachten. — Abgelehnt wurde in der gleichen Sitzung auch die vom Gemeindevorstand verlangte Subventionierung des Theaterdirektors mit 200 000 Mark jährlich, so daß das Eisenacher Theater geschlossen werden muß.

Schweiz.

Die Arbeitsdienstpflicht. Der schweizerische Nationalrat hat am Freitag einen Antrag Waldvogel über die Einführung der sechsmonatigen Arbeitsdienstpflicht für die ge-

Tann von Schöllenbach.

Ein Börseroman von Barr-Nunn L.

(Nachdruck verboten)

"Ja, seien Sie, Keller, Sie kamen doch den alten Schwarzen, ich aber nicht! Ich hatte ihn bis dahin nicht einmal gesehen, und ich kannte kein Mitglied des Syndikats persönlich wie Sie. Meine Meinung ist nun, Sie hätten legendinen findigen Menschen anstellen sollen, um die von Berlin kommenden Jüge zu beobachten und zu sehen, ob keiner von den Herren nach Hamburg käme. Oder vielleicht hätten Sie uns in Berlin einen Wink geben können, dann hätten wir die sieben reichen Brüder überwachen lassen. Ich hatte erwartet, daß man mir mit gelegentlichem Kniffen kommen würde, auf solche freche und offene Unverschämtheit hätte ich nicht gerechnet."

"Ja, es wäre vielleicht besser gewesen, eins Wachs auszurollen; aber wenn ich auch die Beute kannte, nichts in ihrem Benehmen hätte mich auf einen solchen Handstreich vorbereitet. Ubrigens, da ich ja nun nicht mehr in Ihren Diensten stehe, werden Sie unter meiner Unfähigkeit nicht fernher zu leben haben!"

"Ich meine aber, Keller, ich wäre doch berechtigt, eine Ründigungssitzung zu fordern."

"Schön, ich geh' also in vier Wochen!"

"Ich weiß nicht einmal genau, ob ich nicht sechs Wochen verlangen kann. Wieviel müßte ich Ihnen dann bezahlen, wenn ich Sie entlädt?"

"Dem Gefecht nach, soviel ich weiß, Gehalt bis zum Quartalschluss."

"So? Nun, dann, dachte ich, müßte Ihr Austritt auch erst am Quartalschluss rechtzeitig sein?"

"Ich glaube wohl, Herr Graf, daß Sie das Recht haben, darauf zu bestehen!"

"Gut, ich werde also darauf bestehen! Um ersten Oktober werden wir uns die Hände schütteln und tränzende Abschied voneinander nehmen. In den langen Wochen kann gar vieles anders werden."

"Nicht, wenn Sie auf nichts unterschrieben wollten!"

An unsere geschätzten Bezieher!

Von der Notlage der deutschen Zeitungen ist die Bevölkerung bislang wenig unterrichtet worden, weil die Zeitungen die fortgesetzte Zulassung bisher gebündigt ertragen, ohne die Öffentlichkeit hierfür groß in Anspruch zu nehmen. Dies mag mit Schulden sein, daß die wahnwitzige Preistreiberei auf dem Papiermarkt immer breitere Formen annimmt, und daß das Zeitungsbrudoppler, das am 1. Oktober 1921 eine Preistreiberei auf den Friedenspreis von 1600 Prozent aufwies, am 1. April dieses Jahres eine solche von 8000 Prozent erfahren soll. Aus der Notlage ist eine Katastrophe geworden. Hunderte von Zeitungen, teils uralt ergründungen, sind bereits eingegangen und viele andere folgen, wenn keine Erleichterung für die Presse geschaffen wird. Nunmehr heißt es für die Zeitungen, die Bezugspreise wieder erhöhen. Die Berliner Zeitungen setzen teilweise ihre Bezugspreise ab 1. April dieses Jahres auf 100,— Mark für ein Vierteljahr fest. Mit einer Preiserhöhung in diesem Umfang kann die Provinzpreisse an ihre Bezieher nicht herantreten, obwohl sie noch schwerer zu leiden hat, als die ersten. Unsere neu festgelegten Bezugspreise sind noch längst nicht in Gänze gebracht mit den ungünstigen Papierpreisen, den ungerechten Sonderbesteuern der Presse und den ab 27. März wiederum eintretenden bedeutenden Zulassungen der Arbeiter und Angestellten. Wir halten es nunmehr für unsere Pflicht, die Öffentlichkeit besonders auf das schreckliche Unwesen auf dem Papiermarkt aufmerksam zu machen. Die wahnwitzige Preistreiberei der Presse trägt in erster Linie die Schuld an der Heraussetzung der Bezugspreise. Wir bitten unsere geschätzten Bezieher, die Lage der Zeitungen nach den obigen Schilderungen zu bewerten und durch Weiterleitung den Zeitungen über Ihre schwere Lage hinwegzuhelfen. Die unten angegebenen Bezugspreise können der unsicheren Lage wegen nur für den Monat April festgesetzt werden.

Einde März 1922.

Großenhainer Tageblatt. Kommauscher Anzeiger.

Weinhauer Tageblatt.

Mossener Anzeiger. Riesaer Tageblatt.

Görlitzer Zeitung für Meißen, Riesa und Großenhain.

Wilsdruffer Tageblatt.

Der Bezugspreis des "Riesaer Tageblattes" beträgt für April: durch die Zeitungsredakteur Mr. 15.— ohne Trägergebühr, durch die Post Mr. 16.—

same Schwester Jugend angenommen. Bei der männlichen Jugend soll die Zeit auf die militärische Ausbildung angerechnet werden. Der Dienst soll in Meliorationsarbeiten, in der Ausführung von Binnenkolonisation und dergleichen bekehren, während die weibliche Jugend nach zurückgelegtem 18. Lebensjahr mit der Kinder- und Krankenpflege und Wohlfahrtseinrichtungen beschäftigt werden soll. Die Angehörigen der verschiedenen Landesteile sollen hierbei in Führung miteinander gebracht werden.

Aufland.

Monatslohn der russischen Arbeiter im März. Aus Moskau wird geschrieben: Die zentrale Fondscommission in Sowjetrußland hat den durchschnittlichen Monatslohn für einen Arbeiter der leichten Kategorie im März auf 4 500 000 Rubel festgesetzt. Für die Arbeiter in Moskau und Petersburg sind geringe Anschläge vorgesehen. Die Unterorgane der Kommission in der Provinz sind angewiesen worden, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die erforderlichen Summen rechtzeitig zur Verfügung zu haben. Die Spannung zwischen dem Durchschnittslohn und dem Existenzminimum wird

Keller. Sie machen mir wirklich Spaß! Sie haben aber etwas an sich, was mir nicht gefällt. Vielleicht ist es zu große Empfindlichkeit meinerseits, aber es kommt mir zuwollen vor, als ob Sie glaubten, es fehlt mir an Energie. Hoffentlich irre ich mich in dieser Annahme."

Graf Tann machte eine Pause und blickte seinen Besucher mit drölliger Ungeschicklichkeit an. Dieser gab keine Antwort, worauf der junge Edelmann einen leisen Seufzer ausstieß und dann die Miene ergebener Geduld annahm, wie sie einem unverstandenen Manne ansteht.

"Keine Antwort ist auch eine Antwort," meinte er, "und es wird mir vielleicht schwer fallen, Ihnen einen richtigen Begriff von meiner Eigenart zu geben. Haben Sie übrigens Ihren Vater schon gesehen, seit Sie wieder hier sind?"

"Ja."

"Und hat er Ihnen erzählt, daß ich eine nette kleine, feuchtige Jacht besitze, die augenblicklich in Bremerhaven liegt?"

"Nein."

"Aber ich glaube ihm doch mitgeteilt zu haben, was ich beabsichtige."

"Offenbar hat er Sie aber nicht besser verstanden als ich; wenigstens sagte er mir, er wisse nicht, was Sie vorhatten."

"Ich habe ihm erklärt, daß meine Jacht mit Turbinenmaschinen ausgestattet ist und, wenn's darauf ankommt, fünfundzwanzig Knoten in der Stunde machen kann. Nun sagen Sie mir mal, wie weit ist denn eigentlich das verfligte Goldlager?"

"Etwa fünftausend Kilometer."

"So! Also der Rajah befindet sich auf dem Weg nach diesem interessanten Festland und macht sieben Knoten in der Stunde, wenigstens ist das die Geschwindigkeit, die seine Eigentümer garantieren. Wie lange wird der Dampfer also brauchen, um den — ab — Dingsda zu erreichen? Es ist doch nicht nötig, daß ich mich mit Zahlen abquäle, wo ich einen Diplomingenieur in meinen Diensten habe."

"Unsinn! schaudernde Zauber," entfuhr Keller.

turnet, erster. Der Notentwert einer Monatszeitung 2800 Kalorien stelle sich am 6. März auf 9 044 000 Rubel. Eine neue Plage in Südböhmen. Aus Charlow wird der "Krahnaia Goleia" deportiert: In den südlichen Gouvernementen der Ukraine, die schwer unter Nahrungsleid leiden, hat sich eine ungeheure Mattenplage entwickelt. Die Matten dringen in großen Massen von Süden nach Norden vor und vernichten die Saaten. Man hat begonnen, sie mit Öl zu bauen zu vernichten.

England.

Englischer Bankkredit für Polen. Die Times erfuhr, daß ein wichtiger Londoner Bankhaus Polen einen Kredit von 4 Millionen Pfund gewährt hat, wovon etwa 1 Million zum Kauf von Rohmaterialien in London für die polnische Industrie gebraucht werden sollen.

Amerika.

Die Annahme des Passivertrages im Senat gescheitert. Am Freitag nachmittag begann im amerikanischen Senat die Schlussberatung über den Übereinkommen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien, Frankreich und Japan zur Aufrechterhaltung des Friedens im Stillen Ozean. Präsident Harding nahm die Verhandlung einzogen, daß eine Mehrheit für den Vertrag gesichert ist. Der Präsident nahm eine Klausur an, in der schieden wird, daß durch den Vertrag die Vereinigten Staaten 1. weder zu einem Bündnis, 2. noch zur Ausführung bewaffneter Aktionen, 3. noch zur Teilnahme an irgendwelchen fremden militärischen Unternehmungen verpflichtet sind. Die letzten Meldungen belegen, daß der Senat den Vertrag der Vereinigten Staaten über den Stillen Ozean mit 67 gegen 7 Stimmen ratifiziert hat.

Sport.

Riesaer Sportverein e. V. Abteilung für Jugendpflege. Der Jugendmeister weilt morgen in Geringsmalbe und steht der dortigen 1. Jugendmannschaft im Werbeschpiel gegenüber. Das Spiel der beiderseitigen 2. Jugendmannschaften fällt aus (siehe Vereinsnachrichten). Die 1. Knabenmannschaft spielt 2 Uhr auf dem Schwarzen Platz Spielen einigungen Riesa-Größe 1. Knaben zu Gast. Die 2. Knabenmannschaft spielt 12 Uhr am gleichen Ort gegen Lamprecht 1. Knaben. Die 3. Knabenmannschaft trifft vorm. 11 Uhr in Strebla auf die dortige 1. Knaben.

Verein für Leibesübungen. Anlässlich des 12. Stiftungsfestes trägt die 1. Elf ein Freundschaftsspiel gegen seinen Namensvetter VfL Lauchhammer 1. aus. Lauchhammer verfügt über eine äußerst starke Mannschaft mit durchschlagendem Sturm. Dem gegenüber steht die hiesige VfL-Mannschaft in besserer Besetzung. Die letzten Resultate hingen von einer bedeutenden Formverbesserung. Untsch 8 Uhr. 2. Elf hat Ballspielklub Mögeln 2. um 10 Uhr vorm. als Gast. — Jugendausflug: 1. Jug. tritt der 1. Jug. des Döbelner Sportclubs hier um 10 Uhr gegenüber.

Die 1. Elf des Sportvereins Rüdersdorf hat sich für morgen die Regiments-Mannschaft des Inf. Reg. 10 aus Freiberg zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet. Die Gäste erreichen die Spielstärke einer guten Bataillone und müssen gespannt, wie die Einheimischen abschneiden. Die Elf muss ohne ihre zwei besten Leute spielen, die in der Mannschaft mitwirken.

Lausche meine Wohnung (St. R. R. mit Zubehör) voll mit großem. P. Höhne, Röderau, Georgstraße 5.

50- bis 60000 Mark

auf ganz niedrige Oppotet zu lieben gesucht.

Öfferten unter X B 6227 an das Tageblatt Riesa.

Gebildete Frau, 35 J. o. g. Familie m. 1 Tocht. n. ar. Vermög., reichl. Lust. w. Herrn in gut. Stelle ob. best. Geschäftsbüro, zwecks Heirat kennen zu lernen. Discret. Ehrenst. Lösch. S. Suche 1. Apell tüchtiges, edliches

Hausmädchen welches Lust hat, Gäste mit zu bedienen. Nächstes Goethestr. 36, bei Thiere.

Infolge Erkrankung des jugendlichen sucht zum 1. April oder später ordentlich, heiliges

Haushälften nicht unter 17 Jahren.

Rittergut Schönhof a. G.

Fleißiges, ehrliches

Mädchen sofort gefunden.

Tran Eißermann, Elsterwerda, Buchdrucker

Schön, wenn also meine Jacht doppelt so schnell fährt, und das kann sie im Schluß dann kommen wie in der halben Zeit hin, nicht wahr? Die Lösung dieser schwierigen mathematischen Aufgabe ist mir doch wohl gelungen?

"Vollkommen!"

"Also, dann wären wir also in etwa elf Tagen an Ort und Stelle?"

"Der Rajah hat vier Tage Vorsprung. Sie sehen also, wir können noch sechs volle Tage über unsern Frühstück vertreiben und trotzdem noch die ersten in der Flußmündung sein."

"Gangen Sie nicht nun endlich an, sich zu schämen, Keller? Warum drängen Sie mich, mein frugales Wahl in Eile hinunterzuschlagen, wo wir doch noch so viele Zeit übrig haben? Ich möchte die sechs Tage viel lieber in Berlin verbringen, als auf einem Fluß in Westküste, wo ich von Sumpfjägern und Alligatoren bedroht werde!"

Kellers finstere Miene hellte sich auf.

"Also Sie wollen Sie doch verfolgen, Herr Graf?"

"Verfolgen? Kein Gedanke! Wo zu sollt ich Sie denn verfolgen? Die Beute stehen doch bei dem guten Schwarz in Bohn und Brot! Er bezahlt Sie. Weshalb sollte ich Sie also verfolgen? Sie geben mich ja gar nichts an. Aber an Ihnen vorüberfahren werden ich, und den Fluß erreichen, ehe Sie hinkommen!"

Keller sprang auf. Sein Gesicht glühte vor Begeisterung, seine rechte Hand ballte und öffnete sich triumphhaft.

"O bitte, legen Sie sich, Peter!" jammerte der Graf. Entwölken Sie doch keine überflüssige Energie! Ich habe Ihnen schon ein paarmal gesagt, daß ich das nicht mag!"

Peter seufzte sich.

"Es ist außerordentlich lästig, einen Mittenschen zu untersägen. Sie kommen hier herein wie ein wilder Wirbelwind, beschuldigen mich, daß ich nichts tue, während ich doch nur deshalb untätig bin, weil alles bereits getan ist; und dabei kommen Sie in wildem Hauf von 'neugierigen Flussläufern'.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Bedienen meiner
elektrisch. Nähmaschinen
suche ich bei jedem Lohn

einige junge Mädelchen

die möglichst schon Weih-
nachten oder Schneidern
gelernt haben.

Wäschefabrik
Bruno Hesse.

Meldungen
wochentags 10—12 Uhr
im Geschäft Gebr. Niedel.

Ostermädchen

als Aufwartung bei gutem
Lohn für ½ Tag gesucht.
An erst. im Tageblatt Niela.

Dienstmädchen

in dauernde Stellung oder
Aufwartung

für den ganzen Tag sucht
Blumenreich, Büttner

Kaiser-Wilhelm-Platz,
14—16-jähriges
Mädchen

als Aufwartung gesucht
Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 1.

Sauberer, zuverlässiges

Mädchen

möglichst im Norden etwas
bewandert, in jungen Haus-
halt für 1. 4. oder später
gesucht. Lohn 300—350 M.
Rassen und Steuern frei.
Anges. mit Bild u. Abschriften
umgehend erbeten. An
Rechtsanwalt Dr. Sturm,
Chemnitz, Parkstraße 6.

Eine Magd

16—18 Jahr sucht f. 1. April
Gebr. Nr. 10.

Eine Großmagd

sucht Gutsbes. Schreiber,
Boppit.

Stellung erhalten

Wirtschaftsdienstleistungen,
junge Anechte, Überlungen
erhalten Monat 214 Mark,
2 Zubehörmädchen, aus Land,
Haus- und Feldmädchen,
Ostermädchen (Monat 214 M.),
3 Freischweizer 1. 4. durch
Arbeitsnachweis

(Dienst. f. Landwirtschaft)

Kommaglich,
Meißnerstr. 29, Langenberg

Kräftiger Junge

zum Straßekennen und Wege-
laufen gesucht.

Seidler, Hanfstraße 62, 1.
Angabe, welcher Lust hat das
Bäckerhandwerk

zu erlernen, findet gute
Lehrstelle

b. Kurt Winkler, Bäckereistr.

1 Schmiedelehrling

sucht G. Urban, Elbstr. 10.

Pferdefuchs

von 16—17 J. sofort oder
1. April gesucht. Gutsbesitzer
Paul Wolf, Gauß.

Anecht

17—20 Jahre, sofort oder
später gesucht.

Böttcher, Rossmühle.
Ein unverheirateter zuver-
lässiger.

Geschirrführer

und Pferdewärter für Mühle
und Landwirtschaft gesucht

vor sofort oder 1. April.

Dampfmühle

Langenberg.

Junger Kontorist

sicherer Rechner, mit flotter
Handchrift, sofort gesucht.

Sächsische Möbelindustrie.

Viel Geld

verdienen Herren, die regel-
mäßig Bandwirte u. Klein-
warenhäuser besuchen, bei alt-
eingeführter Firma gegen hohe
Provision. Geöffn. erbd. u.
LK 5540. Rudolf Wölke, Leipzig.

Wo kann junger Mann in Niela
Schreibmaschine schreiben

erlernen? Angebote unter
X 6 883 an das Tgl. Niela.

Nutzholz-Versteigerung

Forstrevier-Strauch

Von und Bahn Babeltig 1. S. Anruft Großenhain 69 Neb. (Bahnstrecke Berlin—Dresden) 5 km Bahnhof Babeltig, 7 km
Bahnhof Niela, 10 km Bahnhof Großenhain. Fahrzeit am Tage in Babeltig 7,25 und 9,51 Uhr vorm.

Nos. Nr.	Anzahl der Stämme	Länge	Klassen				Gm. fm
			II	III	IV	V	
1	124	6—18	—	28	80	18	55,51 fm
2	15	11—15	—	2	11	2	5,74
3	6	14—16	—	—	3	3	1,85
4	4	12—15	—	—	3	1	1,71
5	6	12—16	—	—	5	1	1,95
6	7	14—17	—	—	6	1	2,28
7	10	9—17	—	2	7	1	4,36
8	7	6—17	1	1	5	—	2,70
9	6	8—18	—	4	—	2	3,48
10	3	15—17	—	2	1	—	2,04
11	6	14—18	—	3	3	—	3,59
12	32	8—18	—	10	20	2	10,80
13	49	11—18	—	8	33	8	22,89
14	140	9—18	—	24	89	27	61,89
15	137	8—18	—	14	86	37	54,15
16	158	7—18	—	15	106	37	62,07
17	119	10—18	—	10	79	30	45,87
18	98	7—18	3	33	57	6	51,84
19	201	9—19	3	42	140	16	96,89
20	144	8—19	—	18	100	26	54,04
21	110	8—17	—	13	79	18	42,04
22	62	8—18	—	6	48	10	23,17
23	104	10—18	1	14	68	21	41,95
24	128	6—18	1	16	89	22	51,50
25	53	5—18	1	7	30	15	19,32

Am Dienstag

den 28. März 1922

werden von mittags 1 Uhr ab im Gefüse an

Strauch aus dem diesjährigen Einzlage

1729 kief. Stämme

— 731,00 fm

in 25 Dosen (siehe Postkarte) aus dem Nahslag der Abt. 4 an der Strauch-Hirschfelder Straße unter den vor der Versteigerung bekannt zu machenen Bedingungen meistbietend verkauft.

Alter des Holzes etwa 120 Jahr.

Aufnahmen mit Lagerlisten gegen 20 M. Schreib-

gebühren.

Besichtigung jeder Zeit nach vorheriger Anmeldung.

Forstverwaltung Strauch-Merzdorf.

Steinmühle

Gleichen, Salzkuh, Ödmo-
rbolz, Blasen und Heber-
leben, Obermühlhausen und
anderes mehr bedankt

mit gutem Erfolg

Mildner, Domänenmeis-
ter Niela, Schloßstraße 35, 2.

Spredzeit 9—12 Uhr vorm.

Asthma

kann in etwa 15 Wochen
heilt werden. Spritzen-
den in Dresden, Gaffel-
straße 15 22. Ich leben Wintec
von 10—11 Uhr.

Dr. med. Alberts,

Spezialarzt f. Asthma-
leben denen, die an

epilept. Krämpfe

leben, wird aus Dankbar-
keit geg. Rückporto bekannt-
gegeben, wie m. jetzt 28 Jahr.
Tochter seit nun 5 Jahr. von
ihr. Anfällen, an denen sie
7 Jahre gelitten, durch das
von Dr. Dr. Schoeler herge-
stellte, eins. Mittel bereit
wurde. Vorher alles ergablos.
W. Stark, Güthen 68
Anhalt, Schlossplatz.

Sommerprosse

Gelösung all. Leidensgefecht,
Lauftend. bewährt, streng reell
(Teile) franco Wt. 24,50 Voh-
ann. od. Nach. G. Sternberg,
Berlin SW. 186, Unterstr. 18.

Zusunst! Glück, Heil-
tum, Cheleben,
Charakter wird nach Astro-
logie (Sterndeutung) berechnet.
Gebe Rat in Ehe, Geschäft,
Streben. Nur Geburtsdaten
u. Schrift einford. Streng reell
u. wissenschaftlich. Viele Dan-
schreiben aufzuweisen. Hans
Hannover, Ulanenktr. 3.

Ratjatz

Rainit

empfiehlt ab Lager
G. Heinig, Langenberg

Gebr. Militär.

Ghnürstiefel

Infanterie- und Kavallerie-
stiefel, neue Frauenstiefele
u. Sohlen preiswert zu ver-
kaufen solange Vorrat reicht.
Händler werden gefügt.

Angebote an A. Rüdtle,
Königstrasse.

1 g. Anzug f. 15—17 Jahr,
1 D. Uhr, 1 Gesangbuch,
D. u. H. Schule zu ver-
kaufen. Pauliner Str. 24, 1. L.

Dunkelbl. Anzug

zu verkaufen. Zu erfragen
im Tageblatt Niela.

Blauer Sonnenfirmansanzug
zu verkaufen.

Rekt. Goldene Krone.

2 Kleider und 2 Sommeranzüge

f. 10—12 Jahr pass. zu ver-
kaufen. Sidmarckstrasse 61, 3. r.

Damen-Sommermantel z. v.

An erst. im Tageblatt Niela.

Zu verkaufen

Schreibtisch, Gabelzucker,
Gardinenbahn, Kreiselsch.

Sofatisch, Lederner Geltische
Röh. Sali. Wilh.-Pl. 2, 1. r.

Herren- und Damenüber-
mit oder ohne Gummi, auch
besetzt, bei sehr guter Be-
dingung zu kaufen gesucht.

Offeraten unter X D 8629a
an das Tageblatt Niela.

Kommode zu verkaufen.
An erst. im Tageblatt Niela.

Gebrauchtes Sofa

zu verkaufen
Gebba, Niesner Str. 4, p.

Gebr. Weinpreisse

zu kaufen gesucht. Off. unt.
W Z 8625 an das Tgl. Niela.

5 Eschenstühme

zu verkaufen. Zu erfragen
im Tageblatt Niela.

Schweinetröge

Aus Haus, Hof, Garten.

Rudolf verboten.

Steinkohle für Spaliere.

Wie das Rechts ist, so liefert auch das Steinölf bei wichtiger Wahl der Sothe und der Tage der Spaliere zur Hammerrichtung eine handelsmäßige Baumwolle, wenngleich diese auch bei dem Rechts nicht erheblich bedeckt, da es hauptsächlich nur für geschildete, also nach Bildern, Obst und Blättern gelegene, Wände in Frage kommt, während Vorwerke vollkommen ausreichen und allenfalls noch mit Schattenmöbeln bestimmt werden können, solchen im übrigen die Röhr- und Pfeifenmöbelnäste gewünscht sind. — In dieser Linie kommen für Spaliere vornehmlich Steinmöbeln, Kreuzbänken und Blätter-, und weiterhin Blumen-, Körben-, Kreuzbänken und Blättern, und schließlich für läßlich Wände auch Weinberge in Betracht. Ausserdem sind von letzterem lediglich die sehr feine zartesten Kosten früher Zeitalter, Kästen und weiterer Kunststücken und Bildern brauchbar, da alle übrigen Weinberge selbst auf günstigsten Standorten und sonnigen Seiten ihre Barten im Freien nicht vor genügendem Schutz bringen. Unter den Steinmöbeln, die am besten als Jährlingen und ältere Bänke angepaßt werden, wären als benötigte Sorten zu nennen: Bänke mit im Guss versteckten, konnenmärsche ist gebrochen, sehr großen und würdigen Früchten; Stein-Kreuzbänke, mit in der Hoffeste formangefüllten, festigen Früchten, schwere Kreuzbänke, große Kästen, mit sehr großen, grünlich gelben, an der Rückseite rückseitig, dachförmig September reifenden, lösungsfreien Früchten; Stein-Kreuzbänke, mit durchdringendem Grün, bereits ansatz kaum gemütlichen mittleren Früchten; Stein-Kreuzbänke reift Ende August kleine großen, blauähnlichen und würdigen Früchten. — Von den Bildern sind die Kosten Moorent mit festreichenden und dabei doch leicht schwankenden, reizvollen Früchten; Blaue Kreuzbänke mit leicht gebrochenen, gebrauchten, festigen Früchten, Stein-Kästen mit gelben, konnenmärsche gebrochenen, ansonst ähnlich schwankenden Früchten und Kästen von Ranch mit orangefarbenen Früchten im Außen beworben. Letztere beiden sind vorzüglich zum Annehmen. — Unter den Blumen müssen man die große konnenmärsche Italienische Blattlilie und die grünlich gelbe, sehr große Zellerkopfblume, die beide Ende September reifen. Auch die braunähnliche Rautenglocke von Taub ist empfehlenswert; sie steht bereit im August und findet dann als Wurzelkraut zu guten Preisen willigen Absatz. — Als Kleine Landesblumen kann lediglich die Große Grüne Weinlaube, deren Früchte sich jedenfalls zum Einnehmen eignen; sie kann mittel groß, gelblich grün, sehr saftig und von süßem und erfrischendem Geschmack. Dabei tritt die Sorte voll und reift die Früchte Ende August. Eine andere Sorte ist die Weinlaube von Quillen, deren Früchte auf selber Gründlichkeit wie die vorige sind und Ende August reifen. — Als Rüben kommen für Spaliere nur die jahresfrischen in Frage, da die läßlichsten ihrer Sorten Holzpflanzen zur Schaltung der notwendigen Formgebung bestimmt werden müssen und hierdurch in ihrer Fruchtbarkeit und auch in ihrem Gebrauch beeinträchtigt werden. Den höchsten Antrag an Obstsorten bringt die Schattenmöbel oder Bettmöbel. Hier aber die eine oder andere Sorte banzen mehrheitlich entweder die kleinäugige Große Rübe, mit Ende Juli reifenden, plattrunden, festliegenden, dunklen Früchten, die ebenfalls zu den läßlichsten gehörigen könnten Korten, mit Ende Juli genügsamen gelben Früchten, vorzüglich Rehbauchs und Blätter von Bobbiell, deren Früchte sich durch Größe, Farbe und Geschmack auszeichnen und somit eine verbesserte Form der allbekannten österreichischen Bettmöbeln vertragen.

Emil Gienapp-Hamburg.

Zur Pflanzzeit.

Einem Pflanzhahn werden in der Regel bis 5 und 6 Pflanzsäcken ausgetragen. Ein gelungen, nicht zu alter Hahn reicht über auch für eine größere Zahl Hennen aus. Es ist festgestellt, daß ein fröhlicher Pflanzhahn ein ganzes Wege befriedigen kann. Nach Berichten über Pflanzgut in Frankreich sollen dort in Gemeinden mit höherer Pflanzbalzung je Pflanzhahn in manchen Dörfern aus einem Gehöft zwei Lohnungen teilweise gegeben werden. Doch braucht man gar nicht so weit zu gehen, um zu erfahren, daß Pflanzsäcke meistens mit Erfolg darüber ausgenutzt werden, als in allgemeinen der Fall ist. Es gibt in Deutschland Pflanzgäste, in denen ein Hahn für eine Horde von vielleicht 20 Hennen gehalten wird. Und dann kommt es auch vor, daß zu guten Pflanzsäcken von Pflanzköpfen, die für

ihre Hennen keine unähnlichen Tiere einstellen, die Hennen den in anderen Säcken gehaltenen Hähnen angreifen werden. Ein solcher Fall liegt u. a. in der Gemeinde Ge-Schöben, Bezirk Höchstädt, vor. Dort wird von dem hölzernen Hantberg eine von der Landwirtschaftskammer Bamberg auskennbare Institution für welche Hennen geführt. Der Pflanzköpfen besteht aus einem Hahn und durchschnittlich 5 bis 6 Hennen. Mehrere Hunderte und tausendgläubiger in dem genannten Orte, die Pflanzzeit betreiben, aber keine unähnlichen Tiere halten, führen ihre Hennen dem Pflanzhahn zur Ausbildung an. Das einzige Tretten gehört zur Verstärkung des ganzen Gehöfts dieser Hennen. Nebenfalls ist dieses Vorgehen besser als wenn jeder der einzelnen Pflanzköpfe, die zum Teil nur 2 bis 3 Hennen haben, einen eigenen Hahn einstellen würde, wobei dann auch nicht immer die Gewalt gegeben wäre, doch es sich um einen guten Hahn handelt. So aber wird durch den Hahn auf der Säckeaktion ein gänzlicher Einstrom auf alle Pflanzsäcke ausgedehnt, die diesen Hahn in Anspruch nehmen.

Zur Beschaffung von Ziegenkümmern zur Zucht.

Sobald die Hammock der Hennen im März, aber später beginnt, können so manche Ziegenhalter, die Männer anfangen wollen, nicht völlig genug haben, die Männer möglichst bald verlassen zu lassen. Konnenmärsche ist gebrochen, in dieser Beziehung oft viel zu billig vor. Wenn man es könnte erhält, doch die aus anderen Säcken bezogenen Ziegenkümmern nicht gebrauchen wollen, so liegt die Ursache darin, daß die Männer in so jugendlichem Alter, oft schon mit 2 oder gar 3 Wochen übernommen werden, daß die Männer nicht aus Euter laufen, sondern aus dem Mast geführt werden, so könnte man sagen, daß es einerlei ist, ob die Männer den Stall etwas früher oder später wechseln. Doch wenn auch die jungen Tiere bei dem neuen Besitzer mit derselben Konserven gefüttert, gepflegt und gestützt werden, so ist es doch sicher, den Wechsel nicht vor Zurückführung der ersten vier Geburtenwochen anzugeben. Und gut, wenn die Männer verstoßen werden sollen und eine Stelle von vielleicht einem über zwei Tagen machen müssen, dann sollte man die Tiere mindestens 5-6 Wochen alt werden lassen.

Es kommt oft vor, daß sich die Männer auf dem Weisental verirren, dann tröpfeln und manchmal eingehen. Eine Erklärung dafür ist nicht klar zu finden, wenn man bedenkt, daß die Männer, bis sich ihnen die Zeit zur Reise öffnet, vielleicht erst im dichten vermoosten, oft dunklen Stall erhalten werden. Bereits dann während der Reise kann noch nachhaltiges Weinen, dann wäre es eigentlich zu verwundern, wenn die jungen Tiere, die so ganz und gar nicht an den Weisenthal gewöhnt waren, auf dem Weisental keine Erfahrung davon tragen würden. Für den Fall des Verlaufs von Männern gibt Santos Schröder-Wiesenberg in der Reichsschule für Ziegenzucht einen sehr überzeugendem Rat. Er empfiehlt, die Tiere eine gute Woche lang vor dem Verlauf mit Vorrichten an die frühe Lust an gewöhnen, wosich sie dann bei eintretendem zunehmendem Weinen auf dem Weisental viel eher gegen Erfahrungen gestellt sind. Der Verlaufsfall ist so einzusehen, daß er nebenbei auf Kapitäne mit einem dichten Kreuzmerkmal verlobt ist. Und auch für ein neues Euter- und Henkelgesetz gesorgt werden. Godeau ist der Männer vor Antritt der Weide nochmals gut zu raten.

Zeitungslage.

Die „Neuesten Nachrichten für Weinhändler“ bringen auf ersten Blickgrunde des folgende originelle Gedicht:

Wenn du noch eine Zeitung liest,
So hörte Gott und sei gefrieden!
Gott gibt es keine mehr; denn jetzt
Vielzufrieden sind schon bald verzweckt.

Im letzten Monat gab allein
Ich nemm's wieder eingepackt.
Trum, schaust du in dein Blatt hinein
Und hast zu sehn anfangen.

Gebiete all der großen Not,
Sie lich im Blätterwalde breitet;
„Bleib deinetwegen“ ist dein Gebet,
Es hat mich dich jetzt trenn begleitet.

Und schaust keiner Augenblick,
Hast lich sein Verbiß nun neu berütteln.
Das ist der Deutschen Wahrheit:
Es mochten Freie, Höhe und Sterne.

Dein's deiner Leistung nicht zur Lust,
Wie mir die Freiheit unterordnet!
Danft Gott, wenn du sie sieht und hatt,
Sie, die mit dir lich jetzt und bald!

Send und Versand von Rauner u. Wiesenberg, Niederau. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Ohnel, Niederau.

Erzähler an der Elbe.

Volletr. Gratisbeilage zum „Niederer Tageblatt“.

Nr. 12.

Niederau, 25. März 1922.

45. Jahrg.

Weinet mit den Weinenden.

Nr. 12, 15.

Es ist doch interessant, wie das Evangelium von Jesu Christo ein heiliges Verhältnis für Seelenstürmungen besitzt. Nichts wahreheit Menschenliebe liegt ihm fern. So genau ist es die Herzen himmlischer Leute mit dem Gott in die Unseligkeit, von der Erde zu seinem Gott, so genau steht es doch mitte in der Weltgeist und mit ein Pfeil, ein allen, die im Hause sind; die Gefühle soll es nicht unterdrücken, sondern verstehen und verfüllen. Die Freude, der man ja gerne einen Wunsch an Verhältnisse für die Weltstürze beschreibt, hat gerade das Verhältnis zwischen; so stellt sie neben die Freiheit Menschenliebe, deren Willensmacht bald Weltmacht ist, die freihafte Selbstlosigkeit, neben das Kind in der Krippe des Herrn in der Domkirche und im Schmerztempel, neben die Freude des Heils und belaubt selbst sie. Daraus zu der Motivierung des Paulus: „Freuet euch mit den Unglücklichen, weine mit den Weinenden!“

Nur der Menschen kann weinen, das Tier hat keine Tränen. Nach wie in vielen andern Dingen ein Grund liegender Unterschied zwischen Mensch und Tier, den keine menschliche Theorie verhindern oder überdecken kann. Das Auge weint nicht bloß, wenn irgendeine traurige Sinfonie die Erdenherzen reizen, wie ein Alpenstein, das in das Auge gekommen ist, oder ein unerträglicher Raum, sondern auch bei traurigen Ereignissen kommen ihm die Tränen. Wer haben hier wie in vielen andern Dingen eine Grundlage, die Menschen nicht verhindern kann? Das Tier hat keine Freude, die Freiheit Menschenliebe und Menschenfreude und Freuden reichen kann. Aber aus diesen beiden Gefühlen wird der Mensch zur Tat gezwungen. Paulus wird erinnert, für alle, die Augen haben zu sehen und ein Herz zum Menschen, der stärkste Trost und die lebhafte Gewissheit: Christus ist die Auferstehung und das Leben, wer so ihn sieht, der wird leben, ob er gleich stirbt. Christus ist der Tod und Auferstehung. Christus hat nicht vergeblich gegrüßt! Am Ostermorgen steht Maria Magdalena in Tränen gehoben am Grabe; Sie haben ihren Herrn genommen; sie kann nicht einmal mehr seinen Leidnamen lassen. Ihr als echter Erinnerer der Auferstehung und grüßt und tröstet sie. Ob auch seine Tränen in seinen Augen stehen, ein tiefer Müllfuß ist in seiner Seele, darum gilt ihr der tiefe Ostergruß und der erste Sonnenstrahl unserer Lebenshuldung!

Weinen heißt nicht heulen. Die Magenweiter treibt der Herr aus dem Eierbeimutter des Tochter des Journals. Der Tod ist etwas heiliges, Eierbeimutter, Sorg und Traur und heilige Söhnen, an denen Gott wütet will. Christus lobt welche, aber nicht welche Menschen. Wer der Schmetterlinge nachjagt, kann nicht verhindern sein: Wer ist Tod und Tod ist Tod. O golden die Verachtung; Schlagt auf die Hände, denn Sie sollen gründlich werden. Wer ist Tod, der kann nicht mehr einen Leidnamen lassen. Ihr als echter Erinnerer der Auferstehung und grüßt und tröstet sie. Ob auch seine Tränen in seinen Augen stehen, ein tiefer Müllfuß ist in seiner Seele, darum gilt ihr der tiefe Ostergruß und der erste Sonnenstrahl unserer Lebenshuldung!

Weinen heißt nicht heulen. Die Magenweiter treibt der Herr aus dem Eierbeimutter des Tochter des Journals. Der Tod ist etwas heiliges, Eierbeimutter, Sorg und Traur und heilige Söhnen, an denen Gott wütet will. Christus lobt welche, aber nicht welche Menschen. Wer der Schmetterlinge nachjagt, kann nicht verhindern sein: Wer ist Tod und Tod ist Tod ist Tod.

Ja, Gott hat uns die Tränen gegeben und hat uns damit auszurichten und legen wollen. Sie sind der stille und beruhende Ausdruck, was in der Seele vorsteht.

Was das Herz soll ist, bei geht der Mund über; aber kann es überwältigt ist, ja kommen die Tränen. Sie sind das Mühlrad der Freiheit und Brüder zu sein. Tränen müssen ausdrücken, Tränen geben die Sprache der Wahrheit; Worte stehen heraus, aber die Tränen reden und Wund und Hand für die Leidtragenden verschließen, und dann, wenn die trauernde Seele in ihren Säumen und Säulen nach Tod sucht, und wenn die Rot und Sorg, die kleinen Schläfen bei Tod kommen, nur ein Schleiden haben; „da steht du zu.“

Dann sind unsere Tränen heimlich, die nicht wie müller Tod, sondern wie siedendes Nachts in die Menschen herunterfallen. Ohne Tränen treiben wir Tod des Christen und Todess. Christoladen, der traurige Fleischbrot, sagt: Siehe wie wenig Paulus kann Lachen auslegt; denn er lacht nicht; Siehe ihn und diese Angst, damit du nicht einschredest, daß ich dir unmöglich; es gehört die Brot nicht darunter, bringe ihm deine Tränen, und du hast ihm das Brot geliebt. Hier ist Christus nicht und Redet, hier ist die Worte des durchdringenden Menschen, die nicht wie sie selbst geliebt sind; „Son den Toten nichts als Gutes.“ Wundmal möchte man in die Menge der „Leidtrunkenen“, die doch recht entgegen stand, wischte Weib im Herzen zu tragen, hineinruhen: Freut ihr die Christenpflicht nicht; Weinet mit den Weinenden? Ohne Tränen liegen und trösten will nicht als gute Worte, als warmer Handdruck, als traurig

„Weinet mit den Weinenden!“ Mit diesen Worten des Paulus ist offenbarlichheit ein Regel vorgeschrieben. Christus will keine oberflächliche Worte, sondern keine Gefühle im Herzen. Was hat den Toten Blumen auf den Tisch, man hat den Leidtragenden berührende Worte, man geht hinter dem Sarge her, um dem Toten die letzte Worte zu erzielen, blaßia sein nur, weil es Liebe und menschliche Form so erforderbar. Wie oft, darf Wiesen und Gebüschen nicht zum Leidtrunkenen passen, darf man von den wüstlichen Dingen auf dem Berg zum Christenstaat jagen, holt man selbst das Leidment nicht; „Son den Toten nichts als Gutes.“ Wundmal möchte man in die Menge der „Leidtrunkenen“, die doch recht entgegen stand, wischte Weib im Herzen zu tragen, hineinruhen: Freut ihr die Christenpflicht nicht; Weinet mit den Weinenden? Ohne Tränen liegen und trösten will nicht als gute Worte, als warmer Handdruck, als traurig

Drachen im Walde.

Roman von W. Fied.

2. Fortsetzung.

Die uns folgenden Worte waren die längsten und klangreichsten, die Rose jemals eracht hatte. Sicher endlos spannen sich die Säume. Gestaltlos, Gestaltlos und Langsame vereinigten sich zu einem Gefühl, das sie so ausgelöselt

Unerheblich war sie, um einen Tag, wie einen Vogel, der sich an seinen Gütern abzuwenden verstand. In ihrer vielen Widerstreitungen lebte es ihr an jeder Energie zur Tätigkeit, selbst wenn sie gewaltig blieb, womit sie sich beschäftigen sollte. Mehr als alles aber lachte auf ihr das Gefühl des Schlangenstoss. Da welches brachte sie auch hinzu möchten, überall ergab sich der Wald wie eine Blauer, die die Atem zu beseitigen suchte. Wohl führte in einer Entfernung von zwanzig Schritten die Sandstraße von

Kunst hörte, aber was sich doch im Laufe eines längeren Tages zu Leben zeigte, waren auch nur Bauern, die ihr Glück gingen, Hörerarbeiter, Steuerer, aber langsam lebende Holzwagen.

Gewiss war aus allen, was ihr Lied und vertraut gewesen, auch sie hier auf und zweifellos inmitten eines sterbenden Fleisches, dessen Arbeitens und Untersteins sie weiter führte nach Fesseln zu leeren wünschte. Eine ratende Schwiegerin nach der Mutter, nach der alten Heimat, allen Verhältnissen, Geschichten und Freuden wodurch Rose, Tochter und Sohn, sollten ihre Tränen. Was hatte sie verbrochen, beg für alles hatte verfehlten müssen, wenn sie dies kann, um hier eingeliefert zu werden, des einen Mannes, den sie nicht nur hatte, sondern auch fürchtete? Wenn sie sich es wohl, in der Tiefe der fallenhaften Augen laserte der Zähne.

"Diese Freude sind mein einziger Trost," dachte sie an älteren Freunde. Aber im Grunde ihres der aufgemeinten Freude überlebenswichtiger Sachenfreundshaft doch mehr Schaden als Ruhm, da sie die Selbstschaffung noch erhielten und durch ihre Erfüllung des Verlustes die Belebung an das Herz erzielten.

Zweitwischen lagen das Bettet um, der Schmerz schmolz, ein paar Stunden später standen die durchwundenen Wege, und eines guten Sonnabends fröhlichen Sonnenchein und klarer Himmel über dem Walde.

"Sie wollen in die Kirche gehen," sagte Wacholt.

Bei Roses Mutter war derzeitiges nicht recht Echte gewesen. Nichtsdestotrotz im allgemeinen galt es unbestimmt, daß Roses Mutterlichkeit, unbestimmt durch Erinnerungen, kam es sie an. Jedenfalls erhob Rose keinen Widerstand. Was kam auf diese Art doch einmal aus dem verbreiteten, gefangenheitsnahen Walde heraus? Nach dem Gottloben bemerkte Wacholt die Gelegenheit, Rose mit der Polizei Wandsfeld und ihren Töchtern bekanntzumachen. Wahrhaftlich sich freilich Ohnschein und Magdalene Rose befreit und, nicht ganz frei von Besorgtheit, ein paar Fragen an sie richteten, blieb Wacholt mit der Mutter ein wenig zurück. Obgleich er seine Stimme nach größtem Mühe, körte Rose doch die Worte: "abschließliches Trembleur, bewusster Vibrieren."

Rosa, er fühle also Angst über sie.

Dann hörte sie die Vokalinen sagen: "Sie müssen Geduld haben, lieber, alter Freund."

Rose warf den Kopf auf. Geduld? Es war sie irgend jemand Geduld zu tun hatte, so war sie es doch, und nicht ihr Vater. War nicht jeder Tag des Zusammenseins mit ihm eine neue Freude für sie?

Es war ein Angst, doch gleich jener erste Abend Vater und Tochter in einer Kirche Stellung zueinander gebracht hatte. Es war, als ob sie sich nun mit Wahrnehmungsfreiheit immer weiter voneinander entfernen müßten. Auch in ihm war das Misstrauen. Nur die Rose hat sie von mir, im übrigen ist und bleibt sie ihre Mutter Tochter," grüßte er, und damit war für ihn im Grunde alles geübt. War's nicht am Ende ein schwerer Irrtum gewesen, daß er darauf bestanden hatte, sie zu sich zu nehmen? Wie war er überhaupt dazu gekommen? War's nicht die Schnelligkeit, nach seinem Kind gewesen, das er damals gegen seinen Frau überlassen, um nicht durch Aufstellung eines Prozesses seinen Namen noch nicht in der Reute Blaub zu bringen, als es ohnehin schon der Fall gewesen?

Ja, wenn Rose ein Juwel gewesen wäre, aber so? Es hätte keinen Menschen, wie das Experiment ausführen würde. Sie wollte ja nicht zu den Menschen, batte sich in die Art dieser durch Schwäche kranken, kranzenhalben, unberedenten Geschlechte nie zu finden gewußt. Gern gab es Abscheuen, klar, sonst und außerst, wie zum Beispiel die Vokalinen brachten in Tonnen, aber kein allgemeines Urteil wider durch solche Abscheuen nicht vorstellbar. Und dennoch — so überflüssig es blieben mag, würde es ihn schmerzen, wenn sie ihm dieses Entgegenkommen versetzte. Dafür das Weil den Sessel ihres Jades rückte und an die Eltern setzte. Sie wurde ganz aufgeregt. Gern, diese Worte sprachen von höchster Verachtung einer Mutter, die die Eltern durchsetzt, und diese Verachtung sollte die männliche Härte ihres Vaters verhindern.

Die jährlinge Rose merkt, daß hier hochstaatlichlich etwas zu erwarten sei.

"Schnelles Juwel haben ein weiches Herz, ich habe, sind nicht wie der Vater. Der Vater ist hart — Menschen schädigend Juwel ist tot."

Rose atmete häufig. Wie lämmte doch alles, was sie sich und hörte, zu dem Kinde, das sie sich von ihrem Vater gemacht.

"Wo wohnen Sie denn?"

"Nur am Hogenberg, niedrigstes Schloß. So steht ein Ort für arme, arme Leute," knospte sie.

"Rose," rief Wacholt, "Stimme vom Hoffmann her, kommt herein. Was treibt du da?"

Eine traurige Antwort kam ihr auf die Lippen, aber da die Polizei Interesse daran had, blieb ihr doch nichts weiter übrig, als ins Haus zurückzugehen.

"Ich habe doch nicht, daß du des Kinds so spät allein brauchen willst," sagte Wacholt, der sie an der Tür erwartete.

Er hatte sich im gebeugten Körper vor sie gesetzt, wollte

doch Bild ihrer Mutter angebaut, zwischen von Kreppblättern. Bei diesem Bild verbrachte sie ganze Stunden, sprach mit ihm, wie mit einem Lebenden, wünschte ihm einen förmlichen schriftstellerischen Gehilfen, um nach diesen Dokumenten den Ton des Kinds nur besser mehr als darüber Wißbeg zu erhalten.

Wacholt brachte einen wesenshaften Teil des Tages in seinem großen Bett zu, wo er immer etwas zu tun und zu beschäftigen gab. Aber auch sonst war er Wacholt aus. Bis dahin war ihm, den Jähzornigen und Leidenschaftlichen, auch früher bewegt hatte; da deuten, oft in Sturm und Regen, im kleinen Schier, hatte er es nicht überkommen. Und diese Liebe zu seinem Wald sollte er aus jenen kleinen Seiten mit hinübergekommen in die langen, ruhigen Jahre, wo sich das Leben gleichmäßig abgespielt hatte in Arbeit, Erziehung und gelehrtenhaften kleinen Freuden. Wenn er sonst von seinem langen Kinde nach Hause gekommen war, batte er es sich in seinem Schenkel bequem gemacht und eine Weile nach dem anderen geruht. Zeit fand er in seinem Wohnungszimmer die frende, junge Dame, die sein Kind war und deren Begierkeit ihm letzten Spaziergang aufgelegt. Ja, wenn man menschlich noch genug blieb, so von man mit ihr leben sollte, aber auf! Diese Abende, an denen man einander Raum gegenübersah, ein jeder sich dem Gegenteil des anderen ähnlich bewußt war, das folgten Ruhmlos an Gemeinlandssitz!

Von Tag zu Tag blätterte sich die Wacholtblume und damit die kleinen Ausdaueranleihungen; von Tag zu Tag kamte sich der Bündelknot, der einmal in einem lustreinigen Gewebe explodiert war. Rose brach zu viele Blüten und viel zu wenig Wacholtblume, um ihres Vaters Charakter auch nur annähernd gerecht werden zu können.

Eine gewisse Verkübeltheit des Wesens, die im königlichen Bereich mit seinen Herrschaften oft unangenehm vorkam, erschien ihr als Rose, und sein allzeit unsäglicher Wohlteile allen Waldeswesen gegenüber als graue Hölle. Allerlei unklare Gedanken quälten durch ihr Gehirn, selber von unverhülltem Geist, das durch die unerträgliche Faust blinder Geschöpfer das Blaueherz getötet wurde.

Wacholt empfand das alles ganz gut und wunderte sich selbst, wie sehr es ihm tat; zu Gefürgungen konnte er sich aber doch nicht herstellen. Was hatte es auch müssen sollen? Vorurtheile, so meinte er, mürkten von innen heraus, bestellt werden, mit Gefürgungen war ihnen nicht beizukommen.

Als Rose eines Abends in der Dämmerung aus dem Dorfe heimkam, begannete ihr nach der Rückkehr eine Frau, die ihr den Weg seitlich und abseits auf sie einzuführen begann. Die Beries bestreite ihre Freiheit unterdrückt und bleibt sie ihrer Mutter Tochter," grüßte er, und damit war für ihn im Grunde alles geübt. War's nicht am Ende ein schwerer Irrtum gewesen, daß er darauf bestanden hatte, sie zu sich zu nehmen? Wie war er überhaupt dazu gekommen? Rose nicht die Schnelligkeit, nach seinem Kind gewesen, das er damals gegen seinen Frau überlassen, um nicht durch Aufstellung eines Prozesses seinen Namen noch nicht in der Reute Blaub zu bringen, als es ohnehin schon der Fall gewesen?

Ja, wenn Rose ein Juwel gewesen wäre, aber so? Es hätte keinen Menschen, wie das Experiment ausführen würde.

"Wer ist Sie, was wollen Sie von mir?"

Rum ging eine lange Dämmerungszeit los von einem treuen Dienstmädchen, das in unverhülltem Geist sozusagen jetzt.

"Jetzt schaft einen Bildhauer, ich darf so ein hübsches Bild und im Wald, weil es' nich kommt' mit anziehen, wie die Kinder fragen; das geschieht. Wald ist groß und der Herrscher liegt für alle münden. Aber das Jäger ist stark und das lassen Hausschaltung halten, und da haben sie nehmend die eine kleine Pforte. Und wenn Mann es sich genommen in Geldbüro, weil es' so gut mit uns geweckt hat. Ach, Idioten, quälendes Fräulein!"

Die Rose eines Abends in der Dämmerung aus dem Dorfe heimkam, begannete ihr nach der Rückkehr eine Frau, die ihr den Weg seitlich und abseits auf sie einzuführen begann. Die Beries bestreite ihre Freiheit unterdrückt und bleibt sie ihrer Mutter Tochter," grüßte er, und damit war für ihn im Grunde alles geübt. War's nicht am Ende ein schwerer Irrtum gewesen, daß er darauf bestanden hatte, sie zu sich zu nehmen? Wie war er überhaupt dazu gekommen? Rose nicht die Schnelligkeit, nach seinem Kind gewesen, das er damals gegen seinen Frau überlassen, um nicht durch Aufstellung eines Prozesses seinen Namen noch nicht in der Reute Blaub zu bringen, als es ohnehin schon der Fall gewesen?

Ja, wenn Rose ein Juwel gewesen wäre, aber so? Es hätte keinen Menschen, wie das Experiment ausführen würde.

"Gebügeltes Fräulein haben ein weiches Herz, ich hab, sind nicht wie der Vater. Der Vater ist hart — Menschen schädigend Juwel ist tot."

Rose atmete häufig. Wie lämmte doch alles, was sie sich und hörte, zu dem Kinde, das sie sich von ihrem Vater gemacht.

"Wo wohnen Sie denn?"

"Nur am Hogenberg, niedrigstes Schloß. So steht ein Ort für arme, arme Leute," knospte sie.

"Rose," rief Wacholt, "Stimme vom Hoffmann her, kommt herein. Was treibt du da?"

Eine traurige Antwort kam ihr auf die Lippen, aber da die Polizei Interesse daran had, blieb ihr doch nichts weiter übrig, als ins Haus zurückzugehen.

"Ich habe doch nicht, daß du des Kinds so spät allein

brauchen willst," sagte Wacholt, der sie an der Tür erwartete.

Er hatte sich im gebeugten Körper vor sie gesetzt, wollte

doch zum Trost, wenn beiden Herzen nachzugeben, das Kunden zu helfen, die er gefangen, reiste sie unfähig und ward endlich unbedingt. Sie wollte bereuen, daß man Wacholt helfen und doch Teilnahme für die Arme und Unglücklichen haben könnte.

Der Hörer hatte am folgenden Nachmittag kaum das

Haus verlassen, als sich zwei hoffnenden Herzen auf den Weg machte. Das Beauftragte, auf beobachteten Kunden, hat seit zwei Tagen immer seine eisernen gehemmten Ringe auf den Fuß." Der so genannte "Bogendorf" war ein Doppelschuh, der aus Stahl-Vertik schuf, aber seit Menschenbedienung im hellen Leder stand. Er wurde meist von zugewandten Fuß bewohnt, von dem niemand so recht wußte, wie es sich erinnerte.

Der Bogendorf erzielte Ruhm. So glich er leicht

dem Schuh nach halbständiger Wanderrung die Zelle vor sich Ich, wollte ihr in beiden der Matratze entstehen. Das entdeckte höchst nach dem anderen einschläft, kann man sich nicht in die Zelle von Menschen setzen, die eine armesische Zelle nehmen, um ihre Kinder vor dem Erkranken zu schützen."

Der Ton war sehr schwach, so daß Wacholt nicht umhin

könnte, sie zu verstehen, aber obgleich er sich fragte, war er tot, keine Rose von dem Tod zu nehmen.

"Wo liegt der Bogendorf?" fragte Rose nach einer Weile.

"Das ist ein Fuß, eine Höhe abzutragen? Das verhilft ich mir nun ganz einfach. Du brauchst bei dem Spülbecken auf, wenn du kommst, sommer zu sitzen, und ich will dich in Angst schrecken vor dem, was du ebenso unmöglich, die Zeitnahme auf der alten Höhe zu erranken. Mit einer solchen Stütze hätte ich die Füße der beiden Kunden leicht den Fuß nicht gebrochen. Gleichzeitig sollte bequeme sie reizende das Blaueherz aufzufinden, nicht, den Rausch und Grau auszutun.

Rose schwieg, weil sie sich nicht durch ein Verbrechen binden wollte. Sie hatte schon ihren Plan erachtet und gedacht nicht, ihn aufzugeben. Der Wunsch, Ratholts Ber

Ein Besuch in den neuverhüllten Autofomben mit den ersten Apostelbildern.

Die Einbildung eines großen unterirdischen frühchristlichen Begräbnisstätte in der Nähe der Porta Maggiore in Rom, in der sich unzählige Frieden aus den ersten Taufschädeln der Katakomben befindet, ist einer der wichtigsten Böden der ewigen Stadt gemacht wurden. Die erste Einbildung der ganzen Anlage bietet der Besuch eines englischen Archäologen Thompson, der mit Prof. West und den neuen Katakomben befriedigt. Das Ausgrabungsbereich zum Paar einer Garage waren Arbeiter auf eine Höhle gestoßen, die unter alterer Schatztruhe gewesen und den Eingang zu dem Kapellenhügel bildete. Die Figuren ist von großer archäologischer Bedeutung und liegt am Ende Mangani zwischen der Porta Maggiore und der Via Et. Acire. Hier war der alte Weg, den bereits Servius Tullius nach der Porta Tiburtina gebaut haben soll, ganz in der Nähe der Schnittpunkt der großen Hauptstraße, wo der Kaiser Claudius im Jahre 272 den Luitprand-Tempel reichtete. Nach dieser Zeit waren alle Verbindungen innerhalb der Katakomben verboten. Das ist für die Dokumentation der neuen Katakomben von Wichtigkeit, denn sie liegen innerhalb der Mauern, müssen also vor diesen Jahren errichtet sein. Auf zwei mit Eisen genähten Türen gelangt man durch den Gang an die Oberfläche nach einem etwa 20 Fuß breiten und 16 Fuß hohen Raum, dessen Bänke und Tisch mit Studienbüchern in großer Packe neben sind. An den vier Enden sind Frieden, die weiblichen Figuren zu verhüllten Gemälden vorstehen, aber ebenfalls unbekannt sind. Auf der linken Seite dieses Bildes ist die linke Figur eine Statue eines jugendlichen Mannes, der den rechten Arm zum Zeichen der Achtung und Ehre erhob. Auf der rechten Seite des Raumes ist ein Bild in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich mehrere nachgestellten Hand in Hand in Form einer Art Quelle dargestellt. Die Statue haben geschwungene und lange Haare und sind einen Wuchs, bei dem noch heute in Porta und Palastina findet. In dem nächsten Bogen-Gemälde ist der Garten eines römischen Hauses zu sehen, der zahlreiche, 1. 2. verstreute Figuren und Tiere enthält. Turnier in einer Rüde ist eine Statue abgebildet, und der sich